Mittwoch, 19. Oktober. — **1921. — Nr. 487.**

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Red. 3615, 3616 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.

Anzeigenpreis:
Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 50 ₰; für die Reklamespalte, 90 mm breit, ℳ 2,—, ohne jeden Teuerungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen rc. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Preußische Landesversammlung.

WDZ. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.)

Ein Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der gemäß einem Antrage Richtarsky die Ablösung der Geldrente der Ausgedinger in Naturalleistungen verlangt, wird angenommen.

Die Aussprache über die **Personalpolitik des Ministers des Innern** wird fortgesetzt.

Abg. **Eberlein** (Komm.) bezeichnet den Entwurf des Ministers als durchaus unbefriedigend und richtet u. a. heftige Angriffe gegen **Noske**. (Vizepräsident Dr. v. Kries rügt es, daß der Redner von „diesem Burschen Noske" spricht.) Redner sucht dann nachzuweisen, daß zwischen der Berliner Polizei und bewaffneten Selbstschutzorganisationen eine enge Verbindung besteht.

Abg. **Oeser** (Dem.): Die letzten außenpolitischen Ereignisse beweisen die von den Demokraten schon früher betonte Notwendigkeit einer weiteren Basis für die Regierung. Mit der Personalpolitik des Ministers sind wir einverstanden. Unsere Fraktion stellt sich geschlossen und einmütig hinter den Minister.

Abg. **Severing** (Soz.): Die Wirkung der ministeriellen Personalpolitik sei die Verhinderung einer Demokratisierung der Verwaltung. Der Minister treibe eine Entdemokratisierung der Verwaltung. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik werde jetzt von den höheren Verwaltungsstellen mit Ausführungsbestimmungen versehen, die den Zweck der Verordnung zunichte machen. Der Minister sei den reaktionären Selbstschutzorganisationen nicht mit der nötigen Energie entgegengetreten.

Minister des Innern **Dominicus**: Eine Verbindung von Polizeioffizieren mit Orgeschtruppen sei unzulässig. In der jetzigen Zeit der Not bedürfe die Verwaltung mehr denn je geschulter Beamter und könne kein Herumexperimentieren vertragen. Die Ausnahmebestimmungen der Verordnung zum Schutze der Republik müßten natürlich mit aller Vorsicht angewendet werden, damit ihre Anwendung auch der Rechtsprechung Standhalten kann.

Abg. **Leid** (US.): Wir stehen nicht nur zu dem Minister-Dominicus, sondern zu dem ganzen Kabinett Stegerwald in schärfstem Gegensatz.

Das Haus geht dann über zur **Besprechung der Kartoffelnot**. Von allen Parteien sind Interpellationen und Anträge eingegangen, die Maßnahmen verlangen wegen der aus der Kartoffelmißernte und Teuerung entstandenen großen Not, um hier Abhilfe zu schaffen.

Abg. **Krüger-Allerheiligen** (DN.) begründet einen Antrag, durch rechtzeitige Einfuhr von Mais und anderen Futtermitteln möglichst viel Kartoffeln der Volksernährung zu überlassen. In der jetzigen Zeit müssen die Kartoffelfrachten verbilligt werden. An der jetzigen Notlage und dem traurigen Valutastand sei die Mißregierung seit der Revolution schuld. (Lärmende Protestrufe auf der äußersten Linken.)

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

*

Hauptausschuß des Preußischen Landtages.

Berlin, 17. Oktober.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages setzte am Montag seine Beratungen über den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fort.

Abg. **Dr. Dryander** (deutschnatl.) wandte sich gegen die Abtrennung preußischer Gebiete und gegen die von Hamburg unternommenen unmittelbaren Verhandlungen mit den einzelnen preußischen Gemeinden unter der Zusicherung finanzieller Steuervorteile. Diese Zusicherung sei um so erstaunlicher, als gleichzeitig Hamburg zur Aufrechterhaltung seiner Finanzwirtschaft vom Reiche große Geldsummen beanspruche. Gegen die Abtrennung großer holsteinischer und hannoverscher Gebietsteile Preußens müsse Verwahrung eingelegt werden. Wenn jetzt Hamburg beabsichtige, unter Zuhilfenahme holsteinischer Seen eine direkte Schiffsverbindung mit der Ostsee zu gewinnen, so müsse man vom preußischen Standpunkt aus dagegen Bedenken haben.

Abg. **Peters** (Soz.), griff den Ministerpräsidenten wegen seiner gestrigen Rede in Essen an, in der er behauptet habe, daß die Sozialdemokratie gegen die Monarchisten eine Dreschflegelpolitik treibe. Von einer solchen könne höchstens bei den Rechtsradikalen gesprochen werden. Die Politik des Ministerpräsidenten habe besonders bei den Bergarbeitern und Eisenbahnern das größte Mißtrauen erregt. Abordnungen dieser Arbeiter hätten mit Arbeitsniederlegung gedroht, wenn dem Kartoffel- und Getreidewucher nicht gesteuert werde.

Ministerpräsident **Stegerwald** erklärte, er habe es abgelehnt, mit Preußen so umgehen zu lassen, wie es neuerdings von Hamburg versucht worden sei. Preußen sei zu Verhandlungen bereit, um Hamburg das zu geben, was es für den Ausbau seiner Schiffahrt braucht. Preußen habe aber keine Neigung, mit sich Katze und Maus spielen zu lassen. Zur der Frage des Anschlusses von Pyrmont an Preußen teilt der Ministerpräsident mit, daß am gestrigen Sonntag eine vorläufige Abstimmung in Pyrmont stattgefunden habe. Ueber das Ergebnis sei noch nichts bekannt. Wegen der Nollet-Note verhandelt die Reichsregierung zurzeit mit Frankreich. Der Ausnahmezustand in Ostpreußen sei aus außenpolitischen Erwägungen heraus nötig gewesen wegen der Gefahr polnischer Einfälle. Auf dem Handlungsgehilfentag in Essen habe er gesagt, die Rechtsstehenden müßten sich damit abfinden, daß zurzeit die Republik die für Deutschland gegebene Staatsform sei. Was später einmal werde, sei nicht Sorge von heute. Man solle aber nicht alle Augenblicke die rechtsstehenden Kreise mit dem Dreschflegel auf den Kopf schlagen.

Abg. **Leidig** (DV.) stimmte im allgemeinen der Politik des Ministerpräsidenten zu. Er warnte aber vor einer Art Mediatisierung Preußens in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, die sich daraus ergebe, daß der Reichsminister immer in erster Linie eingreife.

Zu den Berliner Stadtverordneten-Wahlen.

Die am Sonntag in Berlin vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen haben die Beseitigung der bisherigen sozialistischen Mehrheit im Berliner Rathaus als wichtigstes kommunal- wie allgemein-politisches Ergebnis gezeitigt. Wenn auch das amtliche Resultat noch nicht bekannt ist, so ergibt sich doch schon, daß die neue Berliner Stadtverordnetenversammlung etwa 115 Bürgerliche und etwa 110 Sozialisten zählen wird, während das bisherige Verhältnis 125 Sozialisten gegen 100 Bürgerliche war.

Die Berliner Stadtverordnetnwahlen haben eine weit über die Reichshauptstadt hinausreichende Bedeutung. Schon die ungeheure Masse der Einwohner mit 4½ Millionen und der Wahlberechtigten mit etwa 2½ bis 3 Millionen gibt ein Spiegelbild über das Ausmaß dieser Wahlhandlung. Dazu kommt, daß in Berlin als dem Sitze der Politik auch die jeweiligen politischen Strömungen einen ganz besonders ausgeprägten Charakter tragen. Schließlich ist zu beachten, daß bei der Eigenart der heutigen Verhältniswahl, bei der nicht mehr der Abgeordnete, sondern die Partei als solche im Vordergrunde des Interesses steht, eine solche Wahl allgemeinpolitisch von einem besonderen Gewicht sein muß.

Die stärksten Gewinne haben die Deutschnationalen davon getragen. Ihre Stimmenziffer hat sich gegenüber der letzten Wahl um über 100 000 vermehrt; daran hat einen beträchtlichen Teil die Deutsche Volkspartei abgegeben. Die ihr verloren gegangenen etwa 25 000 Stimmen sind restlos den Deutschnationalen zugute gekommen. Der übrige Gewinn von etwa 80 000 Stimmen für die Deutschnationalen erklärt sich einmal dadurch, daß die Partei der Nichtwähler erheblich mobilisiert worden war, zum anderen konnte man aber auch die überaus bemerkenswerte Feststellung machen, daß gerade in den arbeiterreichsten Vierteln Berlins die Stimmen der Deutschnationalen erheblich zunahmen, während die der Unabhängigen und der Kommunisten in fast genau dem gleichen Maße zurückgingen. Diese brachten in einzelnen Stadtbezirken noch nicht einmal die Hälfte der Stimmen von ehedem auf. Die Mehrheitssozialdemokraten, ebenso die Demokraten, haben einen kleineren Zuwachs zu verzeichnen. Die Unabhängigen sind nicht mehr die stärkste sozialistische Partei in Berlin. Diesen Anspruch können jetzt die Mehrheitssozialisten wieder erheben.

Es ist interessant, das Auf und Ab der bürgerlichen und sozialistischen Parteien in Groß-Berlin seit der ersten Wahl zum Stadtparlament zu beobachten. Die nachstehende Zusammenstellung des „Berl.-Lok.-Anz.", wobei auch die Landtagswahlen vom 20. Febr. 1921, soweit sie Berlin betreffen, berücksichtigt sind, gibt eine übersichtliche Auskunft.

Es haben an Stimmen erhalten:

	20. 6. 1920	20. 2. 1921	16. 10. 21
Deutsch-Nationale	188 203	345 015	310 693
Deutsche Volkspartei	292 080	305 774	248 449
Wirtschaftspartei	59 770	100 106	77 068
Deutsch-Soziale	—	—	27 517
Zentrum	61 441	73 200	56 057
Demokraten	116 748	149 461	120 533
Mehrheitssozialisten	283 495	431 630	324 875
Unabhängige	633 606	336 013	297 486
Kommunisten	—	196 957	145 345

Das Verhältnis der nichtsozialistischen zu den sozialistischen Stimmen hat sich danach im Laufe dieser 16 Monate wie folgt verschoben: am 20. Juni 1920 zusammen 718 242 nichtsozialistische gegen 917 101 sozialistische Stimmen, am 20. Febr. 1921 zusammen 973 556 nichtsozialistische gegen 964 600 sozialistische Stimmen, am 16. Oktober 1921 zusammen 840 317 nichtsozialistische gegen 767 706 sozialistische Stimmen.

Die neue Deutsch-Soziale Partei, die noch weiter rechts als die Deutschnationalen steht, brachte es auf 12 600 Stimmen. Die Wahlbeteiligung, die Juni 1921 im Durchschnitt kaum 50 Prozent war, hat sich diesmal auf etwa 65 Prozent gehoben. Aber noch blieben mindestens 700 000 Wähler zu Hause.

Für die große Politik hat das Ergebnis von Berlin allerdings keine Bedeutung. Die Kommunal-Politik wird aber durch die neue Wahl entscheidend beeinflußt. Allerdings besteht nach Lage der Dinge keine Aussicht, daß die sämtlichen bürgerlichen Parteien sich zu einem Block gegen sämtliche sozialistischen Parteien zusammenschlössen. Die Dinge werden vielmehr so kommen, daß die Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit der „großen Koalition" von der Deutschen Volkspartei bis einschließlich der Mehrheitssozialdemokraten den Anfang macht. Der Sturz der sozialdemokratischen Mehrheit und der durch sie herbeigeführten ungeheuerlichen gemeindlichen Mißwirtschaft ist aber schon als Erfolg besonderer Art zu buchen. Eine entschieden klare politische Willensmeinung des Volkes geht aber auch aus dem jetzigen Wahlresultat noch nicht hervor. Man sieht, wie wir noch immer in einem Uebergangszustand uns befinden, in welchem weite Schichten des Volkes noch nicht in der Lage sind, sich ein fest umrissenes politisches Urteil zu bilden.

Politische Tagesnachrichten.

Zum Zusammentritt des Reichstages.

TU. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.) Wie die TU. hört, tritt am Donnerstag morgen um 10 Uhr der Aeltestenrat und am Nachmittag zu unbestimmter Zeit der Reichstag zusammen. Auch die Fraktionen haben sämtlich Sitzungen anberaumt, so die Deutsche Volkspartei für heute (Dienstag), für Mittwoch die Zentrumspartei, für Donnerstag die Deutschnationale Volkspartei, die Mehrheitssozialisten, die Unabhängigen, Demokraten und Kommunisten.

Verschiebung des Parteitages der Deutschen Volkspartei.

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politisch-parlamentarische Lage, den für den 24. und 25. Oktober in Stuttgart anberaumten **Parteitag zu verschieben.**

Pyrmont und Preußen.

WTB. **Hannover**, 18. Okt. Der „Hann. Kurier" meldet, bei der gestrigen Volksabstimmung über einen eventuellen Anschluß Pyrmonts an Preußen stimmten bei 55 Prozent Wahlbeteiligung 2546 für und 640 gegen den Anschluß. Die Entscheidung unterliegt noch der Abstimmung in den Landtagen Waldecks und Preußens.

Verbotene Zeitungen.

WTB. **Staßfurt**, 18. Okt. (Tel.) Die mitteldeutsche Presse und das Staßfurter Tageblatt wurden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Oktober bis 15. Nov. **verboten.**

Eine Erklärung Ludendorffs.

In eigener Sache veröffentlicht General Ludendorff folgendes: Herr Ph. Scheidemann schreibt in der (Berliner sozialistischen) „Glocke": „Dabei ist Ludendorf . . . nach Schweden geflohen", während Hindenburg, Groener und Scheüch in anerkennenswertem Pflichtgefühl und aus Sorge um das zurückflutende Heer im Dienste blieben." Ganz abgesehen davon, daß das Heer nicht zurückflutete, da die kämpfenden Truppen fest in der Hand ihrer Führer waren, mache ich demgegenüber folgende Feststellung: 1. Ein Vergleich zwischen meinem Handeln und dem der genannten drei Offiziere ist ganz ausgeschlossen, da ich am 26. Oktober verabschiedet worden war und jenes, wie ich annehmen muß, auf Drängen des Kriegskabinetts, dem auch Herr Scheidemann angehörte, geschehen ist. Ich glaube, das Kriegskabinett oder später die drei Volksbeauftragten hätten meine Dienste gar nicht angenommen, wenn ich auf den Gedanken gekommen wäre, sie von neuem anzubieten, und gleich den genannten Herren mit ihnen zu arbeiten. 2. Ich bin nach Ausbruch der Revolution nicht nach Schweden geflohen. Zunächst war ich, da verabschiedet, Privatmann und konnte mich als Deutscher hinbegeben, wohin es mir paßte. Hier lag aber die Sache noch anders. Zufolge der Hetze, die namentlich von sozialdemokratischer Seite gegen mich betrieben war, war ich in den Revolutionstagen für alle die eine Gefahr geworden, die mich aufnahmen oder aufnehmen wollten. Eine eigene Wohnung besaß ich damals nicht. Ich sandte deshalb Hauptmann Bremker zum Minister Scheüch, damit dieser den Volksbeauftragten Ebert zum Schutz für mich und die ersuchte, die mich aufnahmen. Falls der Volksbeauftragte Ebert nicht in der Lage sei, diesen Schutz sicherzustellen, ersuchte ich um Auslandpaß. Dieser Paß wurde mir dann durch Vermittlung des Auswärtigen Amts zugestellt. Als ich in Schweden meine Kriegserinnerungen beendet hatte, kehrte ich Ende 1919 nach Deutschland zurück.

Die Prüfung der Begnadigungsgesuche.

Dem Reichstag ist die durch seinen Beschluß vom 26. Februar gewünschte Statistik über das Ergebnis der Prüfung von Begnadigungsgesuchen, wofür die Zuständigkeit des Reiches in Anspruch genommen wurde, nunmehr zugegangen. Nach der Zusammenstellung begnadigte der Reichspräsident im Rechnungsjahr insgesamt 6090 Gnadengesuche, davon 4113 Urteile von Militärgerichten und 1977 Urteile von Zivilgerichten, des Reichsgerichts und der außerordentlichen Gerichte. Von ersteren wurden 2526 Gnadenbeweise (Straferlaß, bedingter Straferlaß, Kürzung der Strafe, Umwandlung in mildere Strafart und Wegfall der Nebenstrafen) ausgesprochen. In 1587 Fällen erfolgte Ablehnung des Gnadengesuches. Von den Fällen der bürgerlichen Gerichte betrafen 30 Urteile das Reichsgericht. Davon sind 9 durch Gnadenbeweis, 21 durch Ablehnung erledigt worden. 1947 Gesuche bezogen sich auf Urteile der außerordentlichen Gerichte; in 200 dieser Fälle wurde ein Gnadenbeweis abgelehnt, in 963 ein Gnadenbeweis ausgesprochen. 694 Fälle erledigten sich durch das Amnestiegesetz vom 4. August 1921.

Um Oberschlesien.

Die verzögerte Entscheidung.

TU. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.) Auf Grund einer Havasmeldung nimmt man an zuständiger Stelle an, daß die **Entscheidung über Oberschlesien mindestens um einen weiteren Tag verschoben** wird. Es ist daher mit einer Verzögerung der Berliner Entscheidung über die Kabinettsbildung zu rechnen.

*

Die Interalliierte Kommission rüstet zur Abreise.

TU. **Oppeln**, 17. Okt. Bei der Interalliierten Abstimmungskommission in Oppeln und in den Kreiskommandanturen des Abstimmungsgebietes herrscht reges Leben. Ueberall werden die Vorbereitungen für die Uebergabe getroffen, große Stöße von Akten werden verbrannt. Der Abtransport der interalliierten Truppen aus Oberschlesien ist so geplant, daß zunächst die Engländer und Italiener und zum Schluß erst die Franzosen abbefördert werden. Die französische 49. Division, die für Oberschlesien besonders zusammengestellt worden war, wird nach ihrer Rückkehr nach Frankreich sofort aufgelöst werden bis auf das Jägerbataillon 20, das voraussichtlich nach Memel zur Verstärkung der dortigen französischen Garnison verlegt werden wird.

*

England und Frankreich.

WTB. **London**, 18. Okt. (Tel.) Laut „Daily Telegraph" wird trotz der pessimistischen Berichte in britischen Kreisen erklärt, daß **keinerlei Differenzen zwischen der britischen und der französischen Regierung** über die beste Art der Durchführung der Anempfehlung des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage entstanden sind.

*

Französische Auffassung.

WTB. **Paris**, 18. Okt. (Telegr.) „Petit Journal" schreibt in einer Besprechung des Genfer Schiedsspruches u. a.: Was wird sich ereignen, wenn das Wirtschaftsabkommen des Schiedsspruches für fakultativ angesehen werde und wenn etwa ein Handelskrieg zwischen Deutschland und Polen ausbricht? Bedeutende Gebiete würden dann vernichtet. Tausende von Landbewohnern könnten dann nicht mehr zu den Märkten, um ihre Erzeugnisse zu verkaufen, große Fabriken müßten ihre Erzeugnisse herabsetzen oder einstellen, weil sie kein Rohmaterial und keine Käufer hätten. Ganze Gegenden würden also dem Untergang preisgegeben. Das hätten die Richter in Genf nicht gewollt. Das Blatt gibt zu, daß die Einzelheiten des Wirtschaftsabkommens nicht im Friedensvertrage vorgesehen sind, und daß man auch annehmen könne, daß der Schiedsspruch eine Art Zwang und Forfait darstelle. Die Alliierten, die sich nunmehr über die Sache einig seien, dürften sich nicht mehr über das einzuschlagende Verfahren einigen. Ein für allemal müsse mit Oberschlesien ein Ende gemacht werden, damit das gesundende Europa an die Arbeit gehen könne.

Der Marksturz im englischen Licht.

Der riesige Marksturz erregte in der Londoner Börse großes Aufsehen und brachte bis zum Börsenschluß alles in lebhafte Spannung. Aus Berlin kommende Kursberichte bildeten unausgesetzt das Thema lebhafter Debatten. Die Finanzleute halten die Kaufkraft Deutschlands für vernichtet, da unter den heutigen Kursverhältnissen keine Einkäufe im Ausland mehr gemacht werden können. Dieser Zustand könne schlimme Folgen in der deutschen Industrie nach sich ziehen und man hält es für dringend erforderlich, daß die Regierung Maßnahmen trifft, die verantwortlichen Stellen auf die Gefahr hinzuweisen.

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel: Eine Ermäßigung der Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftliche Aussicht in Europa nicht verbessern.

„Daily News" schreibt: Nach seiner Ansicht verschulden die Reparationsforderungen den Zusammenbruch der deutschen Mark. Wenn der Sturz anhalte, so könne Deutschland die geforderte Summe nicht bezahlen.

Umschau im Auslande.

Die **Schweiz** und das Frauenstimmrecht. In der Volksabstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton Genf wurde die Gesetzesvorlage mit rund 14 000 gegen rund 6500 Stimmen verworfen.

Die Flottenrüstung wird in **England** trotz der Washingtoner Konferenz eifrig weiter betrieben, ja die Konferenz dient als Mittel zum Zweck. So berichtet „Daily Expreß", die britische Regierung und die Regierungen der Dominions seien übereingekommen, daß es, falls die Washingtoner Konferenz nicht zu einem Einvernehmen über die Probleme des Stillen Ozeans führen sollte, notwendig sein würde, eine starke Flotte für den fernen Osten zu schaffen. Diese Flotte würde sich zusammensetzen aus Schlachtkreuzern, Zerstörern und U-Booten; ihre strategische Basis würde Singapur sein.

In den **Vereinigten Staaten** droht ein Eisenbahnerstreik. Wenn die Aufforderung dazu in vollem Umfange befolgt wird, so werden nach einer Newyorker Meldung am 30. Oktober über eine halbe Million Eisenbahnangestellte in den Ausstand treten, und am 2. November werden etwa zwei Millionen Angestellte infolge der vollständigen Einstellung des Eisenbahndienstes feiern. Wie gemeldet wird, haben über 90 Prozent der Angestellten bereits für den Streik gestimmt. Während die Eisenbahngesellschaften in einer früheren Bekanntmachung eine 12prozentige Lohnherabsetzung angekündigt hatten, haben sie gestern bekannt gegeben, daß noch weitere Herabsetzungen notwendig seien. Die Arbeiterführer erklären, daß dies **der größte Streik in der Geschichte der Vereinigten Staaten** sein werde. Andererseits erklärt der Präsident der Chicago Great Western Railway, die Eisenbahnen würden trotz des Streiks imstande sein, ihren Dienst aufrechtzuerhalten, da das Publikum mit den Eisenbahnern nicht sympathisiere. — Auch die „Tribune" sagt aus dem gleichen Grunde einen Mißerfolg des Streiks voraus. Das Blatt erklärt, das Publikum werde eine Aufrechterhaltung der Löhne der Eisenbahner auf der Höhe der Kriegslöhne nicht dulden, da ja sämtliche übrigen Angestelltenklassen eine Verminderung ihres Einkommens hätten hinnehmen müssen. Inzwischen haben nach einer Meldung aus Chicago elf Verbände von Nebenberufszweigen der Eisenbahner, namentlich die Maschinisten, die Schmiede usw. inoffiziell erklärt, daß sie bereit seien, sich der Streikbewegung anzuschließen.

Die Teuerung in England.

WTB. **London**, 18. Okt. (Tel.) Amtlich. Die Kosten für den Lebensunterhalt waren am 1. Oktober 110 Proz. höher als im Juli 1914, gegen 120 Proz. am 1. September.

WTB. **London**, 18. Okt. (Tel.) Der König hat den **Rücktritt des Transportministers Sir Eric Geddes** genehmigt. Auf Geddes' eigene Empfehlung wird der parlamentarische Unterstaatssekretär die Verwaltung des Ministeriums übernehmen.

König Ludwig von Bayern †.

WTB. **Budapest**, 18. Okt. (Telegr.) **König Ludwig von Bayern ist heute nachmittag 4,30 Uhr in Sarvar gestorben.**

*

Die Nachricht von dem Ableben König Ludwigs von Bayern war zu erwarten, da schon vor einigen Tagen eine Meldung von einer schweren Erkrankung eingegangen war. Im Laufe des heutigen Nachmittags traf die Meldung ein, daß sein Zustand hoffnungslos sei. Am späten Abend kam die Todesnachricht, die in allen deutschen Gauen das herzlichste Beileid erwecken wird. König Ludwig war am 7. Januar 1845 als Sohn des Prinzen Luitpold, späteren Prinzregenten von Bayern und seiner Gemahlin Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, einer Tochter des Großherzogs Leopold II. von Toskana, geboren. Am 20. Februar 1868 hatte er sich mit Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este und nach deren Tode mit Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, vermählt. Nachdem er zunächst die Regentschaft über Bayern geführt hatte, übernahm er unter Mitwirkung des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten von Hertling die Königswürde, die er bis zur Revolution beibehielt. (Wir werden auf den Lebensgang des Verstorbenen zurückkommen.)

Der amerikanische Senat und Deutschland.

WTB. **Washington**, 18. Okt. (Tel.) Der **Senat** wies durch Handaufheben den von dem demokratischen Senator Walsh aus Montana vorgeschlagenen Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit Deutschland zurück, der ein Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten feindlichen Einfall zu schützen, billigt. Ein zweiter Antrag desselben Senators, der verlangt, daß die alliierten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne eine Herausforderung seinerseits angreifen würde, aus freiem Antrieb ihre Hilfe anbieten, wurde ebenfalls mit 62 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

WTB. **Paris**, 18. Okt. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington beschloß Präsident Harding, den ehemaligen Direktor der Newyork Föderal Reserve, Pank William Bruce Thompson, so bald der deutsch-amerikanische Friedensvertrag ratifiziert sei, zum amerikanischen Botschafter in Berlin zu ernennen.

Die britischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz.

WTB. **London**, 18. Okt. (Tel.) Die „Times" berichtet, daß das britische Reich auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz durch 7 **Delegierte** vertreten sein wird, von denen 4 aus den Dominions und die anderen aus Großbritannien kommen. Wenn Ereignisse von außerordentlicher Wichtigkeit die Teilnahme Lloyd Georges verhindern sollten, wird die Delegation des britischen Reiches aus Balfour und Lee Großbritannien, Srimivra und Sastri aus Indien, Lord Robert Bordens aus Canada, Sir Pearce Australien und Sir John Salomon aus Neu-Seeland bestehen. Außerdem wird der britische Botschafter in Washington, Auckland Geddes, von Zeit zu Zeit an den Verhandlungen teilnehmen.

Neueste Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die **Wirtschaftsstellen für Kaffee und Tee aufgehoben.** Die Einfuhr von Kaffee, Kaffeepulver und Essenz und die Ausfuhr der beiden letztgenannten Waren bleibt in Geltung. Ein- und Ausfuhrgesuche sind an den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr zu richten.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.) Von den heutigen Berliner Abendblättern sind wegen des Streiks nur die drei sozialistischen Zeitungen, die „Deutsche Zeitung" und „Der Deutsche" erschienen.

Berlin, 18. Okt. (Tel.) Zu der Meldung der „Daily Mail", daß Deutschland mit der englischen Regierung über die Ablösung der Goldzahlungen durch Sachleistungen Verhandlungen anknüpfte, wird den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von Verhandlungen noch keine Rede sein könne; es hätten nur **unverbindliche Besprechungen Rathenaus mit dem englischen Botschafter** stattgefunden.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Tel.) **Große Ausschreitungen der streikenden Gastwirtschaftsgehilfen** sind gestern vorgefallen, besonders vor der „Traube" schwoll eine Menge bis zu 1000 Personen an, die sich geschlossen gegenüber dem Lokal aufstellte und eine drohende Haltung annahm. Jeder geregelte Fußgänger- und Wagenverkehr wurde dadurch verhindert. Als ein Kommando der Schutzpolizei erschien, wurde es mit ironischen Hurrarufen und Beschimpfungen empfangen. Um den Verkehr wieder in rasche Bahnen zu geleiten, wurde die Menge an beiden Seiten zurückgedrängt. Sie löste sich aber auch jetzt noch nicht auf, sondern sammelte sich neuerlich an der Mauerstraße. Da die Massen trotz wiederholter Aufforderung, die Straße freizugeben, unter Androhung des Waffengebrauchs sich nicht entfernten, wurden die Schußwaffen freigemacht, worauf die Demonstranten auseinandergingen, um sich vor dem Lokal „Wien-Berlin" bereits wieder zusammenzurotten. Hier wiederholte sich derselbe Vorgang. Die Jägerstraße mußte gleichfalls gesperrt und freigemacht werden. 19 Personen, die sich den polizeilichen Anordnungen hartnäckig widersetzten, wurden sistiert. An anderen Stellen wurden die Demonstranten durch Schutzpolizisten oder Hauswachen zurückgewiesen. In der Brückenstraße wurden in einem Lokal 2 große Schaufensterscheiben zertrümmert, eine Türscheibe und ein in einem Lokal befindlicher Spiegel wurden ebenfalls völlig zerschlagen.

WTB. **Halle a. d. S.**, 17. Okt. In den **Hauptwerkstätten der Eisenbahn** wurde heute die Urabstimmung über den Streik vorgenommen. Für den Streik stimmten 1087, dagegen 200. Bei den Verhandlungen zwischen der Eisenbahndirektion und den Angestellten ist eine Einigung nicht zustande gekommen.

WTB. **Washington**, 18. Okt. (Tel.) Senator **Mac Kinley** trat im Senat dafür ein, daß Amerika seine Truppen am Rhein belassen solle, da das amerikanische Interesse an den europäischen Angelegenheiten eine nominelle amerikanische Truppenmacht am Rhein erfordere. — Er sagte wörtlich: „Daß wir dazu beitragen, das Gleichgewicht in Europa wiederherzustellen, und es wird eine gute Anlage sein."

Prozeß eines Prinezn gegen den preußischen Finanzminister.

WTB. **Berlin**, 17. Okt. Vor dem Landgericht 1 wurde ein Prozeß zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Prinzen Friedrich Leopold entschieden. Der Finanzminister hatte das Vermögen des Prinzen beschlagnahmt und seine Einnahmen gesperrt. Dieser sah sich daher genötigt, seinen Besitz und sein Mobiliar in Lugano zu verpfänden. Es war dann in Lugano ein Vertrag geschlossen, wonach der Finanzminister die aufgelaufenen Schulden bezahlte und die Pfandstücke und Hypotheken dem deutschen Gesandten in Bern zur Verwahrung übergeben wurden. In Verfolg neuer Differenzen drohte der Finanzminister mit dem sofortigen Verkauf der gepfändeten Gegenstände. In der heutigen Verhandlung zog der Vertreter des Finanzministers diese Drohung zurück. Das Gericht verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag seitens des Prinzen nicht verletzt sei und er kein Recht habe, den angedrohten Verkauf der Pfandstücke vorzunehmen. Die Kosten wurden dem Finanzminister auferlegt.

Städtisches.

Münster, 19. Oktober.

Mitteilungen des städtischen Wirtschaftsausschusses.

Heute erfolgt die **Ausgabe von Milchkarten** für Kinder in den Brotmarkenbezirkslokalen in der Zeit von 8½—2 Uhr. Die Brotkarte ist bei der Abnahme vorzulegen. Es wird gebeten, die Karten restlos abzuholen, da etwa nicht abgeholte Karten erst nach Ablauf der nächsten Tage ausgegeben werden können. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **Die feierliche Beisetzung des Bürgermeisters Darins** fand am Dienstag nachmittag unter großer Beteiligung statt. Am Morgen in der Frühe war die Leiche bereits vom Sterbehause zum Rathause überführt worden und dort in der kleinen Halle aufgebahrt worden. Ummölkt von Trauerflor und grünen Lorbeerbäumen stand der Sarg zwischen brennenden Kerzen zu Füßen eines großen Kreuzes. Kurz nach 3 Uhr versammelten sich in der Halle die Leidtragenden, darunter der Magistrat und die Stadtverordneten, die Vertreter sämtlicher hiesigen zivilen und militärischen Behörden. Nach der feierlichen Einsegnung durch den Stadtdechanten Kochmeyer, der in Begleitung der Domkapitulare Regens Grering und Meis erschienen war, trugen die 6 ältesten Beamten den Sarg in den schwarzbehangenen Leichenwagen. Nunmehr entfaltete sich der Trauerzug zum Friedhofe. Hinter dem Kreuzträger schritten die Freiwillige Feuerwehr, sonstige Vereine und die Kranzträger mit unzähligen Kranzspenden, von denen die des Magistrats und der Stadtverordneten mit Schleifen in Stadtfarben besonders hervorgehoben seien. Dann folgten in pietätvoller Ehrung des Toten die Waisenkinder, Knaben und Mädchen, unter dem Geleite von Schwestern. Unmittelbar vor dem Sarge schritt die Geistlichkeit. Dem Sarge folgten die nächsten Verwandten des Verstorbenen, daran schlossen sich der Oberbürgermeister mit dem Stadtverordnetenvorsteher, die Mitglieder des Magistrats, die Vertreter der Behörden, das Stadtverordnetenkollegium, die Beamten der Stadtverwaltung und die übrigen Leidtragenden. Auf dem Wege zum Friedhofe umsäumte die Straßen eine zahlreiche Menschenmenge. Als der Sarg auf dem Friedhofe aus dem Wagen gehoben und ins Grab gesenkt wurde, spielte das Hornquartett des städtischen Orchesters einen Choral. Die letzten Funktionen am Grabe vollzog der Stadtdechant Kochmeyer. Darauf ertönte wiederum ein Choral, womit die Beisetzungsfeier ihr Ende fand. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen.

* **Jung-Windthorstbund.** Die nächste Versammlung des Jung-Windthorstbundes Münster-Mitte findet statt am Donnerstag, den 20. Okt., 8½ h abends im Hanshof, Lütkegasse. Herr Dr. Stricker wird sprechen über: „Die Grundlagen des Staates". Außerdem politischer Außen- und Innenbericht. Um pünktliches zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

× **Die Rangabzeichen der unteren Postbeamten** sind seit dem 1. Oktober anstatt der früheren Litzen durch Goldschnüre und Sterne gekennzeichnet, und zwar tragen die Hilfsschaffner (früher Postboten) einen Stern, die Schaffner eine Goldschnur mit Stern und die Oberschaffner zwei Goldschnüre mit zwei Sternen am Kragen.

* **Hauskollekte für die kath. Arbeiterinnenkolonie der Provinz Westfalen.** In den nächsten Tagen wird eine Haussammlung für die kath. Arbeiterinnenkolonie der Provinz Westfalen abgehalten. Die Kolonie wird in der Nähe von Dülmen neu eingerichtet und soll der Aufnahme von Frauen und Mädchen dienen, die in unserer traurigen Zeit Schiffbruch gelitten haben an Leib und Seele. Wie in Maria Veen die Männer, sollen in der Arbeiterkolonie die Frauen und Mädchen in ernster Arbeit und geregelter Lebensführung gefunden und zu brauchbaren Menschen erzogen werden. Wer dazu helfen will, Gestrandete, die längst nicht immer aus eigener Schuld gesunken sind, zu retten und zu erheben, der gebe gern sein Scherflein für die Arbeiterinnenkolonie.

✧ **Ausstellung von Schülerarbeiten in der Turnhalle der Oberrealschule.** Die Oberrealschule veranstaltet vom 21.—23. Oktober in ihrer Turnhalle eine größere Ausstellung von Schülerarbeiten. Außer Zeichnungen werden zum ersten Male auch Arbeiten aus der Schülerwerkstatt ausgestellt. Der Besuch, der für jedermann frei ist, kann allen Freunden der Schule, insbesondere den Teilnehmern der Tagung des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit warm empfohlen werden. Die Ausstellung ist Freitag und Samstag von 3—6 Uhr und Sonntag von 11—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

□ **Die Haftpflicht des Lehrers für Unfälle der Schüler.** Die Frage der Haftpflicht der Lehrkräfte an öffentlichen Lehranstalten, über die vielfach Unklarheiten herrschen, behandelt ein Erlaß des Provinzialschulkollegiums zu Münster. Nach dieser Darlegung, die wir der „Köln. Volksztg." entnehmen, kann der Schüler nötigenfalls durch seinen gesetzlichen Vertreter einen Anspruch auf Schadenersatz nur dann geltend machen, wenn er nachweisen kann, daß der Unfall oder sonstige Schaden innerhalb des Schulbetriebes durch Verschulden einer Lehrkraft, in der Regel wohl durch Verletzung der Aufsichtspflicht (§ 832 BGB.), entstanden ist. Nach den preußischen Gesetzen vom 1. August 1909 (G.-S. S. 691) und vom 14. Mai 1914 (G.-S. S. 117) haftet bei staatlichen Anstalten der Staat, bei städtischen die Gemeinde (der Schulvorstand), also die Schulunterhaltungspflichtigen, dem Geschädigten auf Schadenersatz. Der Unterhaltungspflichtige kann seinerseits Schadenersatz von dem Schuldigen verlangen; der Lehrer haftet also erst in zweiter Linie, wenn der Unterhaltungspflichtige von seinem Rückgriffsrecht Gebrauch macht. Letzterer kann, wenn z. B. das Verschulden geringfügig ist, auf den Rückgriff verzichten und Erleichterungen bei der Schadenersatzung durch Bewilligung von Teilzahlungen oder dergleichen gewähren. Die Haftpflicht erstreckt sich insbesondere auch auf Unfälle bei Schulwanderungen, was zu unbegründeten Befürchtungen der Lehrerschaft Anlaß gegeben hat. Die Gerichte haben bei Geltendmachung derartiger Ansprüche stets eine sehr milde Auffassung vertreten; der Begriff der Aufsichtspflicht dürfe nicht überspannt werden, nicht für alle Unfälle bei einer solchen Wanderung sei der Lehrer verantwortlich zu machen, sondern nur für die, bei denen mangelnde Vorsicht oder Fahrlässigkeit vorliege. Nach einem Ministerialerlaß wird der Lehrer aber von der Aufsichtspflicht nicht dadurch befreit, daß Schülerselbstverwaltung eingeführt ist und die Aufsichtsorgane von den Schülern gewählt werden. Im übrigen hat der Minister es abgelehnt, die Lehrkräfte von Staatswegen gegen Haftpflicht zu versichern. Das Provinzialschulkollegium zu Münster empfiehlt, daß die Lehrer sich gegen Haftpflicht versichern. Wenn der Lehrkörper einer Anstalt als Ganzes mit einer Gesellschaft abschließt, erwägen sich die ohnehin verhältnismäßig geringen Versicherungsbeiträge noch; eine Versicherung für die ganze Provinz wird vom Provinzialschulkollegium abgelehnt. Weiter wird auf die Versicherung der Schüler gegen Unfälle im Schulbetriebe hingewiesen. Hierbei werden die Eltern bei meist geringen Beiträgen gegen alle Unfälle ihrer Kinder im Schulbetriebe geschützt, auch wenn kein Verschulden eines Dritten vorliegt. Die Vermittlung einer solchen Versicherung gehört allerdings nicht zu den Aufgaben der Schule, dagegen wäre es zu begrüßen, wenn die Elternschaft durch die Elternbeiräte diese Angelegenheit in die Hand nähme.

× **Auslieferung von Telegrammen durch Fernsprecher.** Der Fernsprechteilnehmer kann von seinem Anschluß aus Telegramme dem Vermittlungsamte aufsprechen. Für die Aufnahme eines solchen Telegramms erhebt die Telegraphenverwaltung eine Gebühr von 10 Pfg. für das Wort, mindestens 2 ℳ, neben den bestimmungsmäßigen Gesprächs- und Telegrammgebühren. Zur Ausführung der Uebermittlung des Telegramms braucht der Teilnehmer lediglich seine Vermittlungsanstalt anzurufen und ihr seine Absicht mitzuteilen. Er wird dann mit der Telegrammaufnahme verbunden, die das Telegramm entgegennimmt.

⊡ **Die rotgestempelten Reichsbanknoten zu 1000 Mark** werden von manchen Seiten noch immer den grüngestempelten vorgezogen und vielfach sogar mit einem Aufgeld gehandelt. Demgegenüber weist die Reichsbank darauf hin, daß beide Notensorten den gleichen Wert haben und eine Bevorzugung der einen oder der anderen Art durch nichts begründet ist. Die grüne Stempelung, die zeitweise aus technischen Gründen vorgenommen wurde, ist übrigens jetzt gänzlich eingestellt. Seit geraumer Zeit werden die betreffenden Noten der Reichsbank nur noch, wie früher, mit dem roten Stempel versehen, ohne daß natürlich dadurch die bisher grün gestempelten Noten ihren Wert verlieren oder ungültig werden.

* **Mietervereinigung.** Auf die heute abend 8 Uhr im Schützenhofsaale stattfindende große öffentliche Protestversammlung der Mietervereinigung wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Versammlung ist von größter Wichtigkeit für die gesamte Bürgerschaft.

* **Blinde und taubstumme Kinder.** Wir verweisen an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Magistrats, wonach blinde und taubstumme, sehr schwachsinnige und sehr schwerhörige Kinder im neuen Stadthause Zimmer Nr. 304 bis zum 31. Oktober anzumelden sind.

Zur Kartoffelversorgung.

Der Magistrat schreibt uns:

Bei der Kundgebung am Sonntag, den 16. d. M., und gerüchtweise auch sonst in weiten Kreisen der Bürgerschaft sind gegen den Kartoffelgroßhändler Stadtbäumer Vorwürfe dahin erhoben worden, daß er von der Stadt 500 000 ℳ zum Kartoffelankauf erhalten und einen Teil der dafür beschafften Kartoffeln nach auswärts abgegeben habe. Diese Vorwürfe sind unrichtig. Richtig ist vielmehr,

1. daß die städtischen Körperschaften zwar bereits beschlossen haben, den Betrag von 500 000 ℳ dem Kartoffelgroßhändler Stadtbäumer zum Ankauf von Kartoffeln für die Einwohnerschaft der Stadt Münster zinslos zur Verfügung zu stellen. Er hat aber bisher noch keinerlei Zahlung erhalten; die Beträge werden vielmehr erst nach Anlieferung der Kartoffeln überwiesen.
2. Herr Stadtbäumer hat für die Bevölkerung der Stadt Münster aus eigenen Mitteln und auf eigenes Risiko eine zur Zeit hinreichende Menge von Kartoffeln bezogen und eingelagert. Ueber diesen Bedarf hinaus von ihm gekaufte Kartoffeln hat er im regelmäßigen Gange eines Kartoffelgroßhandelsgeschäftes an auswärtige Käufer abgegeben.
3. An den hohen Preisen, die er für die von ihm eingelagerten Kartoffeln fordern muß, trifft Herrn Stadtbäumer kein Verschulden. Er kann weißfleischige Kartoffeln überhaupt nicht zu einem billigeren Preise als 66—68 Mark, Industriekartoffeln sogar nicht unter 72 Mk. für den Zentner in den östlichen Erzeugergebieten einkaufen. Hinzu kommt die Bahnfracht mit rund durchschnittlich 6 Mk. für den Zentner, außerdem die Unkosten für die Uebernahme auf das Lager, für Herrichten zum Verkauf und dergl.

Danach ist die Erregung gegen Herrn Stadtbäumer in jeder Beziehung ungerechtfertigt. Wir bitten alle gerecht denkenden Kreise der Einwohnerschaft, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und dem reellen Kartoffelgroßhandel durch Vorwürfe keine Schwierigkeiten zu machen, da es sonst dem Handel und der Stadtverwaltung überhaupt unmöglich ist, Kartoffeln zu beschaffen.

Provinzielle Nachrichten.

© **Greven**, 16. Okt. **Für die neuen Glocken** hatte sich heute in einem Blumentage und einem prächtigen Vokal- und Instrumental-Konzerte der Männergesangverein „Concordia", Leitung Herr Hans Neuhaus-Münster, erfolgreich bemüht. Das Konzert, um 4½ Uhr bei Winninghoff beginnend, war überaus stark besucht. Ein Prolog eröffnete die Veranstaltung. Eine vorzügliche Musik, der Chor in gehaltvollen Vorträge, die Solistinnen Frl. Lender und Frl. Lindenbaum waren die Interpreten der Schöpfungen von Fucik, Suppé, Brundibler, Ehlmer, Bungert, C. M. v. Weber, Urbach, Hilbach, Rossini, Brahms u. a. Die Leistungen der „Concordia", insbesondere der Solistinnen, verrieten eine anerkennenswerte Reife. Und wie der Chor, so hatten auch die Solistinnen die ihnen gewordene lebhafte Anerkennung wohl verdient. 5634 Mark konnten dem guten Zweck als Reinertrag der Veranstaltung zugeführt werden.

* **Warendorf**, 17. Okt. Dem Rektor Horsch aus Berlin-Steglitz ist zum 1. November die kommissarische Verwaltung des hiesigen **Schulaufsichtsbezirks** übertragen worden. Rektor Horsch ist längere Zeit im Industriegebiet im Volksschuldienst tätig gewesen. — In der letzten Beamtenversammlung sprach Eisenbahnobersekretär Klein, Münster über die **Beamtengewerkschaft**. Seine fesselnden Ausführungen über dieses Thema fanden große Beachtung. Herr Bourscheid berichtete über die Ortsklassenfrage. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Unterhandlungen darüber wohl bis Mitte Dezember dauern werden, obschon die Regierung die Verabschiedung des Gesetzes bis zum 1. Okt. versprochen hatte. Warendorf hat Aussicht in Klasse C eingestuft zu werden. Studienrat Starp berichtete über den Erfolg der Herren, die sich um die Belieferung der Beamten mit Kartoffeln bemüht haben. Etwa 650 Zentner sind für die Beamten sicher gestellt zum Preise von 30 bis 50 ℳ. Den Landwirten wurde Dank ausgesprochen. — In Greffen wurden 90 Zentner Kartoffeln unentgeltlich für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt.

ℳ **Bielefeld**, 16. Okt. Der **Buchdruckerstreik** hat Formen angenommen, die sehr bedauerlich und bedenklich sind. So haben die Streikenden die Faktoren, die mit Genehmigung ihrer Organisationsleitung die von den Zeitungsverlegern herausgegebene Notzeitung herstellen, derartig bedroht, daß sie ihres Leibes und Lebens nicht mehr sicher waren. Redakteure, die lediglich ihre Berufstätigkeit ausübten, wurden beschimpft und angepöbelt. Da zudem die Gefahr drohte, daß andere große Arbeitermassen auf die Straße gehen und gegen die Notzeitung demonstrieren würden, haben die Verleger im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe von der weiteren Herausgabe der Notzeitung Abstand genommen. Auf ihre Stellungnahme zu dem Streik selbst hat diese Entschließung jedoch keinerlei Einfluß. Die Unternehmer verlangen zunächst, ehe sie sich auf irgend welche Verhandlungen über die Lohnforderungen einlassen, Abbruch des tarifwidrigen wilden Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit. Das haben die Arbeitnehmer bis jetzt abgelehnt, trotzdem sie von ihrem Verbande keine Unterstützung bekommen.

✧ **Dorsten**, 17. Okt. Am Samstag konnte Herr Hauptlehrer Kirchhoff sein 40jähriges **Amtsjubiläum** begehen. In Dorsten wirkt er seit dem 1. Oktober 1913.

♂ **Dorsten**, 18. Okt. **Ein 14jähriger Vatermörder vor Gericht.** Auf der Anklagebank vor der Essener Strafkammer sitzt ein knabenhafter junger Bursche. Kaum der Volksschule entwachsen, ist er des schwersten Frevels beschuldigt, das unser Strafgesetzbuch kennt, des Verbrechens des Mordes, begangen an seinem eigenen Vater. Es ist die furchtbare Tragödie, die sich an einem Junitage dieses Jahres in einer einsamen Waldschonung bei Marl ereignet hat. — Die Verhandlung entrollt vor der Vorgeschichte und den Tatumständen des entsetzlichen Verbrechens folgendes düstere Bild: In der Ortschaft Lippe bewirtschaftete der Kötter Bernhard Schild selbständig sein kleines bäuerliches Anwesen. Er hatte den Ruf eines arbeitsamen Mannes, der für seine Familie sorgte und nach Kräften vorwärts strebte. Im Kreise seiner Familie war er sehr strenge und übertrieben sparsam. Seine Strenge wurde ihm von den Familienmitgliedern bisweilen als Brutalität und seine Sparsamkeit als Geiz ausgelegt. Das führte anscheinend zeitweilig zu mancherlei Unstimmigkeiten und Unzuträglichkeiten in der Familie. Der 14 Jahre alte Sohn Hubert machte dem Vater in der letzten Zeit offenbar viel Sorge und Verdruß. Er führte mehrere Diebstähle aus und behielt u. a. von dem verdienten Geld, das er zu Hause abliefern sollte, heimlich einen Teil für sich. Der Vater durchschaute dies und erklärte seinem Sohn, er werde zum Förster gehen und sich nach dem Betrage des ausgezahlten Lohnes erkundigen. Er soll dabei, wenn man den Angaben des Jungen Glauben schenken kann, drohend geäußert haben, wenn es sich herausstelle, daß er wieder Geld von dem Lohn für sich behalten habe, könne er mit dem Leben abrechnen. Das war am 11. Juni. Am folgenden Morgen, es war an einem Sonntag, begab sich der Vater zu dem Förster. In dem Sohn reifte inzwischen der furchtbare Plan, dem Vater mit dem Gewehr aufzulauern. Er holte das im Schlafzimmer stehende Gewehr hervor, lud es und begab sich kurz vor Mittag in ein Gebüsch im Walde bei Marl, das an dem Wege lag, den der Vater auf dem Heimwege vom Försterhause einschlagen mußte. Hinter einem Strauch lauert er geraume Zeit auf die Ankunft des Vaters. Inzwischen wird es 12 Uhr mittags. Ein Mann kommt des Weges, den er anhält und sich nach der Uhr erkundigt. Auf die Frage des Mannes, was er dort mache, antwortet der Junge ruhig, er warte auf jemand, der sich beim Förster befinde. Und als der Mann ihm sagt, daß die Uhr 5 Minuten nach 12 zeigt, bemerkt der junge Frevelsüter: So, dann muß er wohl gleich kommen. Gegen ½1 Uhr kommt der Vater in Sicht. Der Junge läßt ihn vorbeigehen, tritt dann aus dem Busch hervor und feuert einen Schuß auf den Vater ab. Der Schuß geht fehl. Er schießt nochmal, und diesmal trifft die Kugel um so sicherer. Der Vater dreht sich um, der Sohn steht noch eine Weile mit dem Gewehr in der Hand ruhig da und beobachtet die Wirkung des Schusses. Dann sieht er den Vater taumeln und zu Boden stürzen. Er läßt ihn liegen, geht auf Umwegen zu der elterlichen Wohnung, klettert durch das Fenster und stellt das Gewehr wieder in das Schlafzimmer. Dann setzt er sich mit seinen Familiengliedern zum Mittagessen nieder, ohne mit einem Wort die furchtbare Tat zu verraten, die er soeben vollbracht hat. Im Laufe des Nachmittags erscheinen Kinder und überbringen die Kunde, daß der Vater tot auf dem Waldwege liege. Die entsetzte Mutter eilt mit ihren Töchtern hinaus zum Tatort. Der junge Vatermörder schließt sich an. Sie finden den Vater tot vor. Ein Fuhrwerk wird herbeigeholt, mit dem die Leiche fortgeschafft wird. Noch wird das düstere Geheimnis, das über dem Verbrechen liegt, von den Angehörigen nicht durchschaut. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei lenkt dem Jungen auf den Kopf zu, daß niemand anders als er der Täter sei. Der Junge verlegt sich zunächst aufs Leugnen, legt aber schließlich unter dem Druck des Belastungsmaterials ein Geständnis ab und folgt dem Kriminalbeamten in die Untersuchungshaft. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestreitet der Angeklagte, die Absicht gehabt zu haben, seinen Vater zu töten, er habe ihn nur verletzen wollen, um ihm einen Denkzettel zu geben. Der praktische Arzt Dr. Gerner, der den Angeklagten im Gefängnis beobachtet hat, schildert den Angeklagten als einen geweckten und intelligenten Burschen, dessen geistige Begabung über den Durchschnitt hinausgehe. Das Gericht hält die Behauptung des Angeklagten, daß der Vater die Drohung ausgestoßen habe, für nicht widerlegt. Es hat auch Bedenken, ob der Angeklagte die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt und sich über die schweren Folgen seiner Tat in vollem Umfange klar gewesen ist, obwohl der dringende Verdacht hierfür vorhanden ist. Die Angabe des Angeklagten, er habe seinen Vater nur verletzen wollen, klinge zwar nicht sehr glaubwürdig, aber sie könne nicht widerlegt werden. Das Gericht nimmt deshalb Körperverletzung mit Todeserfolg an und verurteilt den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis.

⊡ **Suderwick** bei Bocholt, 17. Okt. Das 15 Monate alte Söhnchen der Familie J. Heesen fiel in einem unbewachten Augenblicke vornüber in einen Kübel mit einer ganz geringen Menge kalten Wassers. Da sich das Kind nicht selbst befreien konnte, fand es den Erstickungstod.

--:-- **Horn** (Lippe), 16. Okt. Die Amtsgemeinde Horn hat drei Geldscheine zu je 50 Pfg. mit Darstellungen aus der Varusschlacht herausgegeben. Der erste Schein ist schon in hunderttausend Exemplaren verbreitet. Man sieht, daß die Gemeinden mit der Spekulation auf die Sammelwut weiter Kreise kein schlechtes Geschäft machen.

* **Bochum**, 17. Okt. Der **Lohntarif für den Ruhrbergbau**, der bis zum 1. November Gültigkeit hat, ist gekündigt worden. In diesen Tagen werden die Organisationsleitungen zusammentreten und die sofortige Einsetzung neuer Lohnverhandlungen fordern.

⊙ **Bochum**, 18. Okt. Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: Nach der **vertraulichen Besprechung** in der Eingemeindungsfrage in Berlin ist in dem Bochumer Zentrumsorgan, der „Westf. Volksztg.", ein in vielen Punkten richtiger Bericht über diese Berliner Besprechung am 13. Oktober erschienen. Dieser Bericht gab den Auftakt zu offiziellen Mitteilungen aus Essen-Kirchen und Essen, und nunmehr haben die Herner, Eickeler, Wattenscheider und Wanner Blätter, wie festzustellen ist, überall die Behauptung aufgestellt, die Vertraulichkeit sei durch Bochum gebrochen worden. Es ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß der Bericht der Bochumer „Westf. Volksztg." schon im Druck war, als die beiden Bochumer Herren noch auf der Reise waren, daß daneben, wie der „Herner Anz." am 13. Oktober schreibt, bereits am vorhergehenden Tage, also am 12. Oktober, eine Eingemeindungssitzung in Herne stattfand, in der über die Berliner Verhandlungen vom Herner Oberbürgermeister Bericht erstattet wurde. Hiernach scheint die Veröffentlichung nur von dorther auf direktem oder indirektem Wege gekommen zu sein. Es muß dies festgestellt werden gegenüber den Bochum verdächtigenden Notizen der Vorortpresse.

:-: **Duisburg**, 16. Okt. Ein geradezu skandalöser Vorgang hat sich hier dieser Tage ereignet. An der Merkatorstraße bestiegen mehrere Männer mit einem schweren, in Sackleinwand genähten Paket einen Straßenbahnwagen der nach dem Friedhof fahrenden Linie 3 und luden die schwere Bürde quer auf die Plattform. Auf die Beschwerde der Fahrgäste und des Schaffners, die Last wenigstens hoch zu stellen, wurde erwidert, das ginge nicht, da es sich um einen Gedenkstein handele, den man vorsichtig behandeln müsse. Am Friedhof angekommen, wurden die drei Männer mit ihrer Last von einer größeren in Schwarz gekleideten Gesellschaft in Empfang genommen, und es stellte sich heraus, daß es sich um einen in Sackleinwand genähten Sarg mit der Leiche eines erwachsenen Menschen handelte, die zur Beerdigung auf den Friedhof gebracht werden sollte. Man

---

× Die unauslöschliche Madonna.

Von Franziska Rademaker.

(Schluß.)

Und der Aelteste, der vorangeschritten war mit dem Bewußtsein: Wir können nicht mehr anders! — blieb wie angewurzelt stehen. Seine Arme sanken schlaff hernieder, und er sprach zum Baumeister: „Ich kann's nicht!"

„Wir tun's auch nicht!" stimmten nun die andern zu. — Warum sollten sie das tun, was keiner gewagt? Mochte der Bauherr sehen!

Einen Augenblick stand der wie verdutzt. Unbegreifliches trat ihm entgegen. Er glaubte doch die Leute zu kennen. Seit wann stand denn ihre Arbeit unter dem Einflusse von Gefühlswirkungen? Unerforschliche Seelenschwingungen bestimmten das Handeln dieser harten Werkleute? — Ach was! Blöder Aberglaube war es! Oder Trotz!

Karl Rainer lachte auf. Er mußte sich durchsetzen — und zürnte dem Bilde da, das ihm sein Werk verleiden wollte. Seine sonst empfindsame Künstlerseele wurde hart im Voranstreben.

Und er ergriff selbst eine Stemmstange und trat zur Mauer.

Das Schweigen ringsum vertieft sich. Die Herzen klopfen laut. Aller Augen haften an dem Bilde. Wird es untergehen? Und mit ihm die letzte Erinnerung an früheren Glauben aus der Stadt schwinden? — Dafür wäre es ja Zeit.

Karl Rainer stößt das Eisen ins Mauerwerk — mit gehörntem Herzen, mit wuchtigem Arm — und stemmt mit ganzer Kraft. . . .

Die da harren, halten den Atem an. Soll es geschehen?!

Die Mauer schwankt. Aus tausend Kehlen ein Schrei. Maria schaut mit einem letzten Blick auf die Menge — dann prasselnde Steine, wirbelnder Staub. . . . Es ist vorüber. Maria, die Unauslöschliche — ausgelöscht!

Karl Rainer steht als Sieger auf der Baustelle.

Durch die Seelen zieht es wie Ernüchterung. Sie hatten gehofft, gefürchtet — was? Nun schämten sich die Leute über sich selbst, über ihren Aberglauben — und gingen leeren Herzens davon.

*

Die Zeit enteilte. Die neue Kirche wuchs aus dem Plan; Karl Rainers Begeisterung gestaltete sich im harten Stoffe. Bald standen die schlanken Säulen da — himmelstürmend in kühnem Wachsen und doch ernst gegründet. Luftig spannte sich das Gewölbe und stützte seine feinen Rippen auf die Blatt- und Blütenschöpfe der zierlichen Kapitäle, darin sich die gegliederten Pfeiler auswuchsen.

Es war ein stolzer Bau, vor dem das arme alte Kirchlein wohl hätte in den Boden sinken müssen. . .

Und stolz wie das Werk war dessen Urheber.

Merkwürdig war Karl Rainer nur dies eine: Er mochte sich dem Bauplatz nahen zu welcher Tageszeit immer — stets sah er vor sich die ragende Wand mit den Augen der Madonna. Er konnte sich nicht retten vor ihrem Blick; tiefernst senkte der sich auf ihn, in ihn. Diese Augen! In Jahrhunderte hatten sie hineingeschaut — mütterlich mild; er mußte sie schließen, mußte dies Denkmal früherer Zeiten in ewigen Abgrund versenken. . .

Karl Rainer schalt sich und konnte doch nicht anders: heimlich stand er oft traumbefangen an dem Orte, der seinen Triumph verkünden sollte, und sprach zu sich: Die Zeiten wandeln sich — ob sie einmal wieder auferstehen wird an dieser Stätte — die unauslöschliche Madonna?

Zu Hause angelangt, saß er stöbernd in seinen Schätzen. Kunstblätter, Wiedergaben von Werken alter Meister nahm er vor, durchblätterte Sammelmappen und Bücher — forschend. Ihm waren doch die Augen so bekannt, so vertraut, obschon er fremd in diese Stadt gekommen und nicht jahrelang das Bild hatte auf sich schauen sehen. Gewiß hatte der unbekannte Maler sich an ein berühmtes Vorbild angelehnt — und die Augen waren ihm gelungen!

So sah Karl Rainer Marienbilder — eines nach dem andern, und fand doch nicht, was er suchte. Vergebens und verärgert über sich selbst sagte er sich, daß das alte Fresko nicht der Erhaltung wert, ein schlechtes Machwerk gewesen sei. . . Wieviel wahre Kunst dagegen trat ihm aus seinen Sammlungen entgegen! Immer, immer wieder die Gottesmutter — zu allen Zeiten war sie der lockendste Vorwurf für den Künstler gewesen. Und das Dichterwort seines Glaubensgenossen ging ihm durch den Sinn:

„Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt. . ."

Das war es ja: Auch seine Seele barg nun das Madonnenbild! Das Bild der gottesmütterlichen Hoheit und Güte, das sich ihm nach dem alten unkünstlerischen Gemälde tief eingeprägt hatte. Das ließ ihn nicht mehr los! Leichtmütig hatte er damals dem Bilde den Stoß versetzt: nun wurde ihm das schwer, drückte ihn — gegen seinen Willen. Maria, die sich an ihrem Platze nicht behauptet hatte, fing an es in seiner Seele zu tun. Die versenkte sich tief in die Schönheit der Marienbilder aller Zeiten — und tief in die Poesie der Marienverehrung.

Endlich stand der Bau fertig. Stolz und erhaben. Er wurde bewundert und gepriesen.

Aber die Zahl der Beter aus dem Marienkirchlein fand sich nicht mehr zusammen. Woran lag das? Ach — die Kirche war eben ein Neubau. Der hatte noch keine Geschichte, die Erinnerung an Gewesenes durchhauchte und belebte ihn nicht. — Er war im Innern auch noch bloß, ohne jeden Farbenton. Doch das sollte nun anders werden: die Ausmalung würde bald beginnen.

Karl Rainer näherte sich der Kirche und sah vom Doppelportal im Turm hinauf zu dessen schlanker Höhe — dann wieder abwärts. Auf der von schöngeschwungenem Bogen umrahmten Fläche über dem Eingang blieb sein Blick haften.

Wie kam es, daß von dieser weitsichtbaren Fläche, die noch des bildnerischen Schmucks entbehrte, die Augen der unauslöschlichen Madonna auf ihn sahen? Ernst, gütig, zwingend! — Lebte sie wirklich fort an dieser Stätte — oder sah nur er sie stets dort?

Schon litt er unter dem Zwange, der sich zu dem Vorwurf in seiner Seele gesellte. Wenn auch das Bild hatte fallen müssen, warum vollzog er das Urteil mit solcher Herzlosigkeit? Mit solch starrer Ueberlegenheit? O — schon das Altehrwürdige, das er doch als Künstler überall schätzte, hätte wenigstens innere Pietät verlangt! Daß er sich von dieser entblößt hatte in jenen drängenden Augenblicken — das verzieh sich der feinsinnige Mann nicht. Er, der empfindsam vor jedem fremden Schaffen stand! Jedes Werk war doch aus dem Innern einer Seele geboren worden! Und die alte Maria — bestimmt fühlte das Karl Rainer, nachdem er in Madonnengesichtern geforscht — hatte einen, wenn auch nicht meisterlichen, so doch kindlich gläubigen Schöpfer, — sie kam aus tiefergriffenem Gemüt— und darum sprach sie zu den Gemütern. Ein reines Kind seiner Zeit war der Schaffer gewesen, Begabung in der zarten Seele tragend, aber wohl rechter Ausbildung ermangelnd. Und die schlichte Einfachheit seines Wesens hatte auch sein Bild durchdrungen und aus ihm so gütig wiedergestrahlt und ihm seine Anziehungskraft verliehen.

„Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt!"

So mochte auch der kindliche Maler empfunden haben — und so mußte schließlich jeder Künstler empfinden, der eine Madonna schaffen wollte. . . .

*

Karl Rainer hatte einen neuen Gedanken. Das Historische an dieser Stätte war die unauslöschliche Madonna gewesen. War sie noch! Sie mußte wieder her! — Diese Idee verfocht der junge Mann vor der Baukommission. Deren Mitglieder waren entsetzt. Welch ein Ansinnen! Ein Marienbild an ihrer neuen Kirche! — Sie schüttelten die Köpfe.

Aber Karl Rainer ließ nicht nach. „Sie gehört hierhin! Sie wird wenigstens einen Schimmer des Alten hier retten! Wird die Nüchternheit des Neuen überwinden, es mit Inhalt aus Jahrhunderten erfüllen."

So sprach er, während es in ihm sang: „Ich sehe dich in tausend Bildern. . ." Und während innere Notwendigkeit ihn trieb, die Augen, die er geschlossen, wieder zu öffnen.

Sie konnten ihm nicht ganz Unrecht geben. Solch ein Neubau war trotz all seiner überragenden Größe und Hoheit kalt und fremd.

„Die legendäre Madonna wird ihm Wärme geben", sagte Karl Rainer.

Trotzdem konnten sie sich nicht entschließen. Es war zu merkwürdig: eine Maria an einer evangelischen Kirche!

Karl Rainer aber arbeitete weiter für seine Idee, gewann auch Anhänger.

Warum nicht eine Maria? Sprachen nicht auch sie im Glaubensbekenntnis: „Geboren aus Maria, der Jungfrau"? Und hatten nicht Künstler ihres Glaubens in innigen Worten und Werken die Jungfrau und Mutter verherrlicht? Erst neulich hatte Karl Rainer auf einem Altare der Nachreformationszeit eine Kopie der Sixtinischen Madonna gesehen. . . . Warum auch nicht?

Man konnte den überzeugenden Darlegungen nicht mehr widerstehen. Und es kam den Wünschen vieler entgegen, das legendengeschmückte Bild an seinem Orte wieder auferstehen zu lassen. Es gab dem Neuen etwas Romantik. Und die war schon willkommen. Ein Zug zum Romantischen und Mystischen ging ja durch die harte Zeit. Aus dem erschwerten Dasein dieser Tage nahm der Mensch von neuem Zuflucht zum Innerlichen. . .

Ein seelenvoller Künstler erhielt den Auftrag. Das Motiv war ihm vorgeschrieben: Maria vor ihrer Hütte in Nazareth sitzend — auf dem Schoße den Jesusknaben, dem Johannes ein Blümchen entgegenreicht. . . Die Idee des Alten — künstlerisch ausgedrückt.

Der Maler machte verschiedene Entwürfe. Karl Rainer, der Kunstverständige, war voll Eifer in der Beschreibung des kunstlosen alten Bildes — besonders der Augen der Madonna. Sie mußten wieder geöffnet werden in ihrer ganzen Güte!

Der Maler lächelte. Er mochte ahnen, was in der Seele des Baumeisters vorgegangen war. . . Und er schuf sein Bestes — aus gläubigem Gemüte heraus, aus der tiefen Erkenntnis, daß Maria allen Christen die erhabenste Frau sei.

Es wurde nicht das Bild aus der alten Marienkirche; aber es wurde eine Neugeburt des Alten, innig und zart wie dieses, die Augen voll großer Güte — das Ganze aber in meisterhafter Vollendung. — —

Der Fresko über dem Turmportal hatte sich zu Recht seinen Platz erobert. Denn „die unauslöschliche Madonna" war ein Kunstwerk. Zudem verlieh sie der neuen Kirche Leben und verknüpfte mit ihr die Geschichte von Jahrhunderten.

Karl Rainer fand Ruhe. Er hatte genuggetan und seine zürnende Seele befriedigt. Die verehrte seit langem die „Mutter der Christenheit".

Und die Leute waren zufrieden. Wohlgefällig sahen sie das Bild an. Da war sie ja wieder, die Madonna aus dem Marienkirchlein! Sie hatte also doch gesiegt, sich an ihrem Platze behauptet! Sie war wirklich „die unauslöschliche Madonna"!

wollte offenbar die Kosten des Leichenwagens sparen und statt dessen die billigere Straßenbahn benutzen.

• **Meppen**, 17. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Kruppschen Versuchsplatz zugetragen. Ein 16jähriges Mädchen, Helene Schwarte aus Meppen, und ein 14jähriger Schüler, Hyacinth van Werde aus Listrup, Quartaner des Gymnasiums, suchten im Walde seitwärts der Schußlinie Tannenäpfel. Der Junge nahm einen dorthin verschleppten Blindgänger auf, der dabei explodierte. Dabei wurde das Mädchen sofort getötet, und der Junge so schwer verletzt, daß er am andern Morgen verstorben ist.

):(**Lüneburg**, 17. Okt. In der Ortschaft Lanze brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit Ställen und Scheunen, sowie 32 andere Gebäude in Schutt und Asche legte. Fast die gesamten Erntevorräte sind ein Raub der Flammen geworden.

Ein polnischer Spion von der Strafkammer.

Essen, 14. Oktober.

In der Zeit, als die Volksabstimmung in Oberschlesien vorbereitet wurde, gingen die Polen bekanntlich dazu über, ihre Agenten in das rhein.-westf. Industriegebiet zu entsenden, die Abstimmungsberechtigte unter Versprechung von Geld und ähnlichen Vorteilen ködern sollten, ihre Stimme für Polen abzugeben. Daneben waren aber auch Agenten tätig, die sich durch List und Betrug in den Besitz von Listen der Abstimmungsberechtigten und anderen Dokumenten, die auf die Abstimmung bezug hatten, zu setzen versuchten. Ein interessanter Fall dieser Art beschäftigte die Essener Strafkammer. Unter der Anklage des Landesverrats hatte sich der Ingenieur Theodor Schliewa zu verantworten. Der Angeklagte, der aus der Haft vorgeführt wird, ist angeblich in Gleiwitz geboren. Er ist den Reichsbehörden als gefährlicher Spion bekannt und der Oberreichsanwalt hatte bereits einmal ein Verfahren gegen ihn wegen Hochverrats eingeleitet, das aber später eingestellt worden ist. In der Zeit vor der Abstimmung in Oberschlesien hielt er sich im rhein.-westf. Industriegebiet auf und trieb dort polnische Propaganda. Am 27. Juni erschien er auf dem Büro des Verbandes heimattreuer Oberschlesier in Essen und gab an, daß ihm eine Frauensperson, mit der er sich in Köln aufgehalten habe, im Schnellzug Köln—Berlin seine gesamte Barschaft gestohlen habe. Er bat um ein Darlehen, um nach Geld telegraphieren zu können. Nachdem er einige Zeilen auf einen Zettel geschrieben hatte, der den Telegrammtext angeblich darstellen sollte, verlangte man den Text zu lesen, weil man dem Fremding nicht recht traute. Aber als der Leiter des Büros Einsicht nehmen wollte, zerriß der Mann den Zettel und verzichtete nunmehr auf das Darlehen. Bevor er sich entfernte, knüpfte er auf einem der Büroräume ein Gespräch mit einem der Angestellten an. Als er hörte, daß der Angestellte Franz Czepp aus der Kattowitzer Gegend stammt, machte er sich an ihn heran und bat ihn, mit ihm in die Stadt zu gehen, da er etwas wichtiges mit ihm besprechen wolle. Czepp ließ sich für kurze Zeit beurlauben und erhielt von dem Leiter des Büros den Auftrag, den Fremden aufs Korn zu nehmen, weil er in ihm einen polnischen Spion vermutete. Der Verdacht war nur allzu begründet. Czepp begab sich mit seinem Begleiter in seine Wohnung. Dort schilderte der Fremde ihm, wie töricht es von ihm sei, als intelligenter Mensch in Deutschland in dürftigen Verhältnissen zu leben, während er in Polen eine angesehene und glänzend bezahlte Stellung erhalten könne und zwar bei der Abstimmungspolizei oder auf der Eisenbahndirektion, oder als Deckoffizier bei der Marine. Czepp zeigte sich zum Schein den streng vertraulichen Lockungen zugängig. Der Spion sagte ihm dann weiter, daß er zunächst hier für die polnische Regierung tätig sein müsse. Er versprach ihm ferner reiche Geldmittel, Möbel und schöne Wohnung. Dann fragte er ihn, ob er auf dem Büro der heimattreuen Oberschlesier nicht Einsicht in Urkunden und sonstige wichtigen Schriftstücke erhalten, bezw. ob Czepp ihm nicht solche beschaffen könne. Wenn er ihm fertige Abstimmungspapiere aushändige, die an die polnische Abstimmungskommission weiter gegeben werden sollten, dann werde er für 500 solcher Listen eine Summe von mindestens 200 000 Mark erhalten. Mit diesen Abstimmungspapieren würden Polen ausgerüstet und zur Abstimmung geschickt. Ferner solle er Lichtbilder auf anderen Abstimmungspapieren vertauschen, damit die mit falschen Lichtbildern versehenen Personen an der Abstimmung verhindert würden. Auch hierfür wurde reichliche Bezahlung in Aussicht gestellt. Der Spion erbot sich sofort, zum polnischen Konsulat zu gehen und Geld herbeizuschaffen. Der Ehefrau des Angeklagten versprach er einen wertvollen Pelzmantel. Dann begab er sich auch tatsächlich zum polnischen Konsulat, kehrte aber bald mit sehr enttäuschtem Gesicht zurück. Auf dem polnischen Konsulat hat man ihn vermutlich über die zuverlässige deutsche Gesinnung des Angeklagten Czepp aufgeklärt. Er verabschiedete sich dann und erklärte, abreisen zu wollen. Czepp begab sich sofort zu seinem Büro und machte von seinen Erlebnissen Mitteilung. Es wurde nun schleunigst die Essener Kriminalpolizei benachrichtigt, der es gelang, den gefährlichen Agenten Polens im letzten Augenblick vor der Abreise von Essen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Aufforderung zur Teilnahme am Landesverrat zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sport.

⚒ **Turn- und Sportverein „Westfalia" von 1883.** Am Sonntag beging die Vorturnerschaft des Vereins ihr 25jähriges Bestehen durch eine schöne Feier im Saale des Cimbernhauses, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Der erste Turnwart Paul Schulz begrüßte herzlich die Erschienenen, insbesondere die auswärtigen Gäste. Die Festrede hielt der Ehrenvorsitzende Joh. Lattekamp. Er bezeichnete die Vorturnerschaft als das Rückgrat des Vereins und sprach den Vorturnern für ihr verdienstvolles Wirken in der Ausbildung tüchtige Turner den Dank des Vereins aus. Folgenden sieben Mitgründern der Vorturnerschaft wurden kunstvolle Diplome unter anerkennenden Worten überreicht: Karl Böttau, J. Overhaus, Strickstock, P. Schulz, Bröckling, Th. Molkenbur, Menke. Der Abend verlief bei Musikvorträgen, gemeinsamen, eigens gedichteten Liedern, Verlosungen usw. aufs angenehmste in echt turnerischer Gemütlichkeit. Große Heiterkeit erregte die gediegen ausgeführte Festzeitung, redigiert vom Turngenossen Döhring. Das Fest dürfte alle Teilnehmer voll befriedigt haben.

*

Wichtige Ergebnisse im Fußball vom letzten Sonntag: Duisburger Spielverein — T. S. V. Gevelsberg 4:2; F. C. Eppenhausen — Düsseldorfer Sport-Club 2:1; Borussia-Concordia Düsseldorf — Duisburger F. V. 08 0:3; Essener T. V. — Alemannia-Dortmund 4:1; S. C. 95 Dortmund — B. V. Altenessen 0:1; S. C. 07 Gelsenkirchen — Preußen-Essen 2:0; Alemannia-Aachen — C. f. R. Köln 3:3; Sp.-V. Rheydt — Rasensport M.Gladbach 4:0; Kurhessen-Kassel — T. S. V. 48 Kassel 0:1; Kölner B. C. — Bonner F. V. 5:1; Victoria-Hamburg — Hamburger Sp. V. 1:0; V. f. L. Altona — Blankenese 9:1; Eintracht-Bremen — Werder 1:0; Hannover 96 — V. f. V. Braunschweig 3:1; F. C. Nürnberg — Franken-Fürth 10:0!; Kickers-Würzburg — Schweinau 10:1!; Sp. Vg. Fürth — Bayern-Kitzingen 8:0!; T. V. Augsburg — Wacker-München 4:0!; Phönix-Ludwigshafen — F. V. Speyer 10:0!; Sp. V. Spandau — Vorwärts-Berlin 2:0; Wacker-Tegel — N. N. W. 2:0; Union S. C. C. — Hertha 2:1; Victoria-Berlin — V. f. V. Pankow 1:0.

*

⚒ **Deutsche Jugendkraft.**

Emmerich B — **Wesel** B 2:2 (1:0). Bis Halbzeit schön verteiltes Spiel. Nach Wiederanpfiff ist eine technische Ueberlegenheit Emmerichs nicht zu verkennen; dagegen stellte Wesel die schnellere Mannschaft ins Feld.

T. u. B. Bocholt B — **T. u. B. Rhede** B 4:4.

Holdern C — **T. u. B. Bocholt** C 2:0.

Ges. V. Bocholt 1 Jgd. — **T. u. B. Bocholt 1 Jgd. 1:0.** Vor Halbzeit verteiltes Spiel. Nach der Pause sind die T. und B. überlegen, können aber wegen der guten gegnerischen Verteidigung zu keinem Ergebnis kommen. Die kleinen Gestalten erzielen aus einem flinken Durchbruch des Linksaußen durch den Halbrechten das einzige Tor des Tages. (Wegen der anderweitigen Benutzung der Plätze in Bocholt mußte ein Teil der Spiele verschoben werden.)

*

Deutsche Jugendkraft Kreis Rhein-Weser.

Das 1. Kreisgeräteturnen in Menden nahm einen glänzenden Verlauf. Die Begrüßungsversammlung im kathol. Gesellenhaus gab Zeugnis von dem prächtigen turnerischen Leben der Mendener Vereine. Reichsverbandsturnwart Hamm (Dortmund) sprach von deutscher Art und der Turner Arbeit zu ihrer Verwirklichung. Der Turnermarsch im Frühtau zu Berge, zum Gottesdienst auf der Höhe, war ein Aufstieg zur Höhe. Mit Christus dem Kreuzträger aus Liebe soll auch unser Wirken sein, hören wir aus dem Munde des Predigers, des Kreisvorsitzenden. Neugestärkt, beglückt vom Sonnenschein im Herzen und in der Pracht der Herbstnatur, ziehen die Turner mit ihren Führern wieder zu Tal, zu neuer Arbeit.

Nach einer einleitenden Ansprache des 1. Kreisturnwartes Hillebrand-Dortmund werden die Wettkämpfe reibungslos, dank der vorzüglichen Vorbereitung durch den 1. Kreisturnwart, abgewickelt. Nicht die Masse, aber die Elite der Turner aus dem ganzen Kreise war erschienen. Alles, was die Turner am Reck, Barren und Pferd zeigten, war Qualität, einzelnes einfach vollendet. Die Turner konnten im Fünfkampf 140 Punkte erzielen. 30 für je eine Barren- und Reck-, Pflicht- wie Kürübung, 20 für eine Pferdeübung (Riesengrätsche). Die drei ersten Sieger an den beiden ersten Geräten wurden besonders plaziert und ausgezeichnet, die beiden ersten Sieger errangen die Kreismeisterschaft. Sieger im Fünfkampf wurden alle, die wenigstens 85 Punkte erzielten.

Sieger am Reck: 1. Küpper, Dortmund, Hl. Kreuz 60 Punkte. 2. Bonfigt, Haspe 58 P. 3. Wickel, Siegen und Nieraad, Essen, St. Anna 56 P.

Sieger am Barren: 1. Nieraad, Essen A. 59 Punkte. 2. Wickel, Siegen 58 P. 3. Koch, Lüdenscheid und Bonfigt, Haspe je 57 Punkte.

Sieger im Fünfkampf: 1. Nieraad, Essen A 132 Punkte. 2. Wickel, Siegen 130 P. 3. Bonfigt, Haspe 129 P. 4. Koch, Lüdenscheid 126 P. 5. Küpper, Dortmund K. 121 P. 6. Hallberg, Essen A. und Hoffmann, Siegen je 123 P. 7. Probst, Dortmund K. 121 P. 8. Weitzel, Hagen-Altstadt 119 P. 9. Sonntag, Haspe 118 P. 10. Führ, Münster Hl. Kreuz und Breede, Münster Ges. V. je 116 P. 11. Wichmann, Dortmund Arminia 114 P. 12. Schmidt, Altena 112 P. 13. Groos, Dortmund K. 111 P. 14. Nöcker, Hagen A. 110 P. 15. Brüggemann, Menden Ges. V., Greitemann, Hagen A. und Hafeneger, Haspe je 109 P. 16. Reismann, Münster G. V. 108 P. 17. Ostermann, Menden G. V. 107 P. 18. Törnig, Menden G. V. 108 P. 17. Ostermann, Menden G. V. 107 P. 18. Törnig, Menden G. V. 106 P. 19. Michel, Menden G. V., Bürger, Dortmund K. und Siebers, Boelerheide je 105 P. 20. Woltering, Emsdetten 102 P. 21. Bindia, Welper 100 P. 22. Schwarz Annen 98 P. 23. Fabry, Menden G. V. 97 P. 24. Möser, Altena 94 P. 25. Kabter, Annen 90 P. 26. Rotholz, Grüne 89 P. 27. Briese, Essen A. 86 P.

Kreisleiter Behre-Münster beglückwünschte die Sieger, denen durch Ehrenjungfrauen der Kranz überreicht wurde. Der erste Versuch eines Kreisturnens war ein voller Treffer. Der Mendener Gesellenverein, verkörpert in seinem Turnwart Fritz Brüggemann, brachte den Turnern und dem Turnen die für alles sorgende warme Gastfreundschaft.

Nachmittags schlossen sich die Spiele um die Kreismeisterschaft im Faustball an. Die Gaumeister spielten in einer Runde, jedes gewonnene Spiel brachte 2, das unentschiedene Spiel 1 Punkt. Folgendes die Ergebnisse: 1. Boelerheide, — Sterkrade 90:85. 2. Buer-Mitte — Menden 82:75. 3. Boelerheide — Buer-M. 82:74. 4. Sterkrade — Menden 79:59. 5. Boelerheide — Menden 85:73. 6. Buer-M. — Sterkrade 99:89. Somit erhielten Boelerheide 6 Punkte, Buer-Mitte 4, Sterkrade 2 Punkte. Boelerheide errang sich, wie im vorigen Jahre, die Kreismeisterschaft. Es hat sie verdient. Entscheidend war die überlegene Technik des Leinenspielers und die Standfestigkeit der Hinterspieler. Gegen die Finessen des älteren Rivalen konnte Buer trotz der guten Form des Leinenspielers und des linken Vorderspielers nicht aufkommen. Gegenüber der wohlgefallenden Sterkrader Fünf konnte Buer ein überlegenes Können erweisen. Mendens junge Mannschaft hat die erste Feuerprobe in Ehren bestanden.

Die Kreismeisterschaft im Schlagball errang, wie im Vorjahr, Haspe. Der Protest gegen das entscheidende Spiel Haspe: Essen St. Anna am 18. Oktober, das mit 80:65 für Haspe ausfiel, wurde verworfen.

*

Die Zwischenrunde um den Bundespokal,

an der auf Grund des Ergebnisses der Vorrunde vom vorigen Sonntag die Mannschaften von Süd-, Nord-, Mitteldeutschland und Berlin teilnahmeberechtigt sind, wird am 13. November d. Js. vor sich gehen. Voraussichtlich werden die Verbandsmannschaften wie folgt sich gegenübertreten: Norddeutschland gegen Berlin in Hannover, und Süd- gegen Mitteldeutschland in Fürth.

Handels-Nachrichten.

• Ueber das Projekt der Gründung einer neuen Bergbau-Aktiengesellschaft im Ruhrbezirk wird der „Deutschen Bergwerksztg." in Ergänzung unserer ersten Meldung von maßgebender Seite mitgeteilt, daß tatsächlich ernsthafte Verhandlungen über die Umwandlung der Kohlengewerkschaften Admiral und Gottessegen in eine Aktiengesellschaft schweben. Die Gründung ist zwar noch nicht perfekt, wird aber aller Voraussicht nach schon bald zustande kommen. Es handelt sich zunächst um die beiden genannten Zechen; wahrscheinlich wird die hieraus entstehende Aktiengesellschaft, für die zunächst ein Kapital von 25 Millionen M. in Aussicht genommen ist, aber den Kern eines Konzerns bilden, der durch den Anschluß anderer in Gewerkschaftsform betriebener Ruhrkohlenzechen noch erweitert werden dürfte. Bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft sollen für jeden Kux Admiral 10 und für jeden Kux Gottessegen 13 Aktien der neuen Gesellschaft gewährt werden. Ueber 880 Kuxe der Zeche Admiral waren im Jahre 1919 in den Besitz der Norddeutschen Hütte übergegangen; die Aktienmehrheit der Norddeutschen Hütte ist aber inzwischen von der Stummgruppe übernommen worden. Da die Stummgruppe durch die Interessengemeinschaft mit dem Essener Bergwerksverein König Wilhelm und ihre eigenen Zechen, wie Minister Achenbach und Aplerbecker Aktienverein über genügend Kohlen verfügt, hat sie kein Interesse daran, den Besitz der Norddeutschen Hütte an Admiralkuxen zu behalten. Die Kuxenmehrheit der Gewerkschaft Admiral wird daher wahrscheinlich aus dem Besitz der Stummgruppe auf eine andere Gruppe übergehen, die unter Beteiligung erster Fachkreise, die Vereinigung der Zechen Admiral und Gottessegen in Form einer Aktiengesellschaft durchführen will. Diese Gruppe verfügt auch bereits über die Mehrheit der Kuxe von Gottessegen. Die Zeche Gottessegen hat beim Kohlensyndikat eine Beteiligung von 240 000 To. Kohle und 65 000 To. Briketts, die Zeche Admiral eine Kohlenbeteiligung von 350 000 To. Während die Zeche Gottessegen in der Hauptsache Magerkohlen und Eßkohlen befördert, verfügt die Zeche Admiral, die bereits 140 Koksöfen in Betrieb hat, auch über ein großes Fettkohlenvorkommen, das auf 40 Mill. To. geschätzt wird.

• **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin.** Nach der „Voss. Ztg." fanden unter Teilnahme von Vertretern der Oesterreichischen Bodenkredit-Anstalt und der Oesterreichischen Kredit-Anstalt in den letzten Tagen in Berlin Verhandlungen der Wiener A. E. G.-Union mit der Berliner A. E. G. statt zwecks Bildung einer Dach-Gesellschaft. Die Dach-Gesellschaft soll in Wien errichtet werden mit einem Aktienkapital von 500 Millionen Kronen. Diese schließt mit der Berliner A. E. G. und der Wiener A. E. G.-Union einen Werksvertrag und wird den Verkauf der Erzeugnisse der beiden Unternehmungen für gemeinsame Rechnung übernehmen. Die Produktion der Aufträge soll dann je nach dem Stande der Gestehungskosten in Berlin oder Wien erfolgen. Die neue Dach-Gesellschaft soll für den Export des A. E. G.-Konzerns von großer Bedeutung sein.

Textil-Industrie.

• **Lippische Textilwerke A.-G., Detmold und Langerfeld.** In der außerordentlichen Generalversammlung war durch 6 Aktionäre das gesamte Aktienkapital vertreten. Es wurde einstimmig beschlossen, das Kapital der Gesellschaft um 4 Millionen auf 5 Millionen M zu erhöhen durch Ausgabe von 500 000 M — auf 6 Prozent Vorzugsdividende beschränkte und mit fünffachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien und von 3 500 000 M — Stammaktien. Die Vorzugsaktien werden an ein Konsortium begeben nach einem Beschluß des Aufsichtsrats. Die Stammaktien übernimmt der Barmer Bank-Verein zu 120 Proz. mit der Verpflichtung, davon 2 Mill. M im Verhältnis von 2:1 den alten Aktionären zum Kurse von 127½ Prozent anzubieten. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. — Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Firma Mann u. Reinhard zu Barmen-Langerfeld zu erwerben und in Verbindung damit den Namen der Gesellschaft in „Vereinigte Textilwerke Mann u. Reinhard A.-G." umzuwandeln. Der Sitz der Gesellschaft wird gleichzeitig von Detmold nach Barmen verlegt. In den Aufsichtsrat der Gesellschaft wurden neu hinzugewählt: Fabrikant Gustav Adolf Reinhard zu Elberfeld und Rechtsanwalt Dr. jur. Alfred Weichmann zu Berlin. — Die Verwaltung hofft von dem Ankauf der seit 26 Jahren bestehenden angesehenen und gut eingeführten Firma Mann u. Reinhard, für welchen Zweck die gleichzeitig beschlossene Kapitalserhöhung vorgenommen ist, eine bedeutende Erweiterung ihrer Fabrikationsbasis. Auch die praktische Mitarbeit des Herrn Reinhard ist dadurch gesichert, daß solcher als Delegierter des Aufsichtsrats dem Verband zur Seite steht.

Baumwolle-Notierungen.

Bremen, 18. Okt (Eig. Bericht.)

Amtl. Preis für das Kilo Fully Middling, good coleur and staple.	14 1 Uhr	14 6 Uhr	17. 1 Uhr	17. 6 Uhr	18. 1 Uhr	18. 6 Uhr
	66,10	67,30	80,10	87,14	86,40	81,20

Liverpool, 18 Okt. (Schluß.) (Kabel-Meldung.)

Amerikan. middling	13.10. willig	14.10. stetig	17.10. schw.	18.10. str
Oktober	13,90	12,76	12,20	12,45
Dez.	1 ,74	12,47	11,84	12,03
Januar	12,66	12,49	11,72	11,95
März	12,41	12,15	11,43	11,65

New York, 18. Okt. (Durch Funkspruch.)

	17.10.	18.10. Eröffn.	18.10. 11 Uhr
Dezember	18,34	18,28	18,56
Januar	18 13	18,04	18,33
März	18 03	17,90	18,19
Mai	17,65	17,53	17,73

Letzte Dollar-Notierung 174.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Telegr.) Die Bewegung der Devisenkurse beherrschte auch heute vollkommen den Markt. Im Zusammenhang mit der nachbörslichen Erholung des Newyorker Markkurses auf 57 bestand in den frühen Vormittagsstunden im freien Verkehr Abgabeneigung, wodurch der Kurs für Newyork bis auf 170, London auf 675 und Holland etwas unter 6000 herabgedrückt wurde. Das Geschäft war ganz unregelmäßig. Es erfolgten zu den meisten ausgesprochenen Kursen nur wenig Abschlüsse. Um 11 Uhr machte sich ein erneut starker Begehr geltend, der Newyork bis 185, London bis 710 und Holland bis 6300 trieb. Auch an der Börse fanden vor der Festsetzung der amtlichen Kurse nur geringe Umsätze statt. Diese werden indes durchweg höher notiert, da ein starker Begehr sich einstellte und die Abgeber sich zurückhaltend verhielten. Der Bedarf konnte zumeist nicht befriedigt werden und es erfolgten wieder prozentuale Zuteilungen. Was den Effektenverkehr anlangt, so fällt dieser heute zwar offiziell aus, bei den zahlreich versammelten Interessenten hörte man aber nur Geldkurse, und zwar lagen diese fast ausnahmslos weit über dem gestrigen Schlußkurs. Auch bei den Maklern lagen, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, Kaufaufträge in einer überaus starken Menge vor, denen nur ganz unbedeutende Verkaufsaufträge gegenüberstanden. Auch am Markte der unnotierten Werte waren nur Geldkurse zu vernehmen, so Benz 562, Hansa Lloyd 445.

Devisenkurse.

Berlin, 18. Oktober. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs	Letzter Höchstk
Holland	6518,50	6531,50	5894,10	5905,90	168,75	5894,1
Brüssel-Antw.	1323,65	1326,35	1323,65	1326,35	81,00	1323,6
Norwegen	2447,55	2452,45	2157,80	2162,20	112,50	2157,8
Dänemark	3646,35	3653,65	3336,65	3343,35	112,50	3336,6
Schweden	4370,60	4379,40	4020,95	4029,05	112,50	4020,9
Helsingfors	271,70	272,30	249,75	250,25	81,00	249,7
Italien	724,25	725,75	749,25	750,75	81,00	749,2
London	744,25	745,75	704,25	705,75	20,45	704,2
New York	180,81	181,19	184,81	185,19	4,20	184,8
Paris	1323,65	1326,35	1348,65	1351,35	81,00	1348,6
Schweiz	3496,50	3503,50	3596,40	3603,60	81,00	2596 4
Spanien	2422,55	2427,45	2517,45	2252,55	81,00	2517,4
Wien (altes)	—	—	—	—	85,00	—
Wien (abgest.)	9,48	9,52	9,23	9,27	—	9,2
Prag	193,80	194,20	179,80	180,20	—	179,8
Budapest	24,97	25,03	23,47	23,53	—	23,4
Sofia	—	—	—	—	—	—
Konstantinop.	—	—	—	—	—	—

Amtliche Berliner Produktenpreise.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Telegr.) Weizen, märkischer, 260—265 fest; Roggen, märkischer, 210—215 fest; Wintergerste 240—250; Sommergerste 280—300 fest; Hafer, märkischer, 210—215 fest; Mais, La Plata, Okt./Jan. 210—212, ohne Provinzangabe 206—210, beides ab Hamburg, fest.

	17.10.	18.10.		17.10.	18.10.
Weizenmehl	000-000	655-570	Peluschen	200-220	200-22
Roggenmehl	000-000	500-550	Wicken	000-000	000 00
Weizenkleie	130-135	135-137	Ackerbohnen	000-000	000-00
Roggenkleie	132-135	135-137	Lupinen blaue	120-125	120-12
Raps	435-450	460-480	Lupinen gelbe	125-135	126-13
Leinsaat	000-000	000-000	Seradella neue	000-000	000-00
Viktoriaerbsen	330-350	340-360	Rapskuchen	150-165	160-16
Speiseerbsen	235-260	250-270	Leinkuchen	235-245	240-25
Futtererbsen	210-225	210-235	Trockenschnitzel	123-134	000-00

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Telegr.) Auch heute spiegelten sich die starken Schwankungen und die schließlich erneute Steigerung der Devisenkurse deutlich in der Preisgestaltung am Produktenmarkte wieder. Am Vormittag schwächten sich die Preise entsprechend der Bewegung der Devisen etwas ab. Mittags aber zogen sie mit der erneut einsetzenden Steigerung wieder an, da die Verkäufer auch ihre Forderungen entsprechend erhöhten. In Mais ist das Geschäft außerordentlich unregelmäßig; von greifbarer Ware kommt von Hamburg etwas mehr heran, und dieses Material wird als Ersatz für den außerordentlich knappen Hafer von den Verbrauchern gern genommen. Die Eisenbahndirektion hofft zwar, durch die Verfünffachung der Standgelder für die Eisenbahnwagen einige Erleichterung in dem sich nach wie vor stark fühlbar machenden Wagenmangel zu schaffen, der für die knappe Versorgung des Hafermarktes in der Hauptsache verantwortlich ist. Für Weizen und Roggen sowie auch für Gerste war das Geschäft weiter recht fest, und zwar besteht Nachfrage besonders für sofort greifbare Ware, obwohl bei Gerste die Brauer bei den hohen Preisen doch etwas vorsichtiger geworden sind. Weitere Preissteigerungen für Mehl waren nur vereinzelt durchzusetzen. Für die anderen Artikel traten infolge erhöhter Forderungen zumeist gleichfalls weitere Preissteigerungen ein.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Telegr.) **Kartoffelpreise.** Weißer Erzeugerpreis ab märkischen Stationen 59—62; Großhandelspreis frei ab Berlin 65—68. Rote: Erzeugerpreis ab märkischen Stationen 59—62; Großhandelspreis frei ab Berlin 65—68 M.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

• **Dortmund**, 18. Okt. (Telegr.) Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1418 Stück Großvieh; 265 Kälber, 61 Schafe, 908 Schweine.

Für 100 Pfund Lebendgewicht wurden gezahlt:

Ochsen:	
a) ausgemästet, höchsten Schlachtwertes, ungejocht	850—900
b) vollfleischige, ausgemästete, von 4—7 Jahren	750—850
c) junge, fleischige, nicht ausgemäst. u. ausgemäst. ältere	650—750
d) gering genährte junge, gut genährte ältere	550—600
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	650—700
b) vollfleischige jüngere	550—650
c) gering genährte junge und gut genährte ältere	450—550
Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	850—900
b) vollfl. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	750—850
c) ält. ausgem. Kühe u. mäß. gut entw. jg. Kühe u. Färsen	650—750
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	550—650
e) gering genährte Kühe und Färsen	400—550
Gering genährtes Jungvieh: (Fresser)	000-000
Kälber:	
a) Doppellender, feinste Mast	0000-0000
b) feinste Mastkälber	1100—1175
c) mittlere Mast-, beste Saugkälber	1000—1100
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	900—1000
e) geringe Saugkälber	700—900
Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel	000—000
b) ält. Masthämmel, ger. Mastlämmer u. gut gen. je. Schafe	000—000
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	000—000
Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	600—650
b) geringere Lämmer und Schafe	500—600
Schweine:	
a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	0000—1450
b) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht	1200—1400
c) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	1200—1400
d) vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	1200—1400
e) vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht	1100—1200
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	1100—1200

Tendenz: In guten Tieren mittel; sonst langsam.

Hauptredakteur: Th. Warnecke.
Verantwortlich für den politischen Teil: Th. Warnecke; für Handel und Wirtschaftliches: Karl Mohs; für Lokales und Provinzielles: J. V. Dr. Heinz Bause; für Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Dr. Heinz Bause; für Anzeigen und Reklamen: Max Peuker, sämtlich in Münster.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 2 Uhr unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Nikolaus Obholzer senior

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, nachdem seine innigstgeliebte Frau ihm vor acht Tagen in den Tod voranging.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

in tiefer Trauer

Geschwister Obholzer.

Münster, Rheydt, Berlin, Rheine, Neurath, Salzburg, den 18. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. Oktober 1921, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Magdalenenstr. 12 aus; am selben Tage das feierliche Seelenamt um 9 Uhr in der Liebfrauenkirche. 1350

Nachruf.

Am Samstag den 15. ds. Mts. starb infolge eines Schlaganfalles der 1. Beigeordnete hiesiger Stadt,

Bürgermeister Darius.

Plötzlich und gänzlich unerwartet wurde er aus unserer Mitte gerissen.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von edlem Charakter und hohen Geistesgaben, der infolge seines sozialen Empfindens und leutseligen Wesens uns stets ein wohlwollender, hochgeschätzter Vorgesetzter war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung.

Größeres gutrentables Lebensmittelgeschäft

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nummer 7327 an die Annoncen-Expedition E. Bendel, Ludgeristraße 12.

Bekanntmachung.

Die zur namentlichen Feststellung der feuerpflichtigen Einwohner der Stadt erforderliche Aufnahme des Personenstandes wird in diesem Jahre am

Donnerstag, den 20. Oktober,

und an den folgenden 3—4 Werktagen stattfinden. Die Aufnahme erfolgt durch Formulare (sogenannte Wohnungslisten), welche durch dazu ernannte Kommissare den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Stellvertretern oder den Haushaltungsvorständen einige Tage vor dem 20. Oktober zugestellt werden. Wir fordern hierdurch die Besitzer bewohnter Grundstücke oder deren Stellvertreter und die Haushaltungsvorstände auf, die Wohnungslisten nach den vorgedruckten Anweisungen genau und vollständig nach dem Stande beim Beginne des 20. Oktober ds. Js. auszufüllen und am 20. und den folgenden 3—4 Werktagen ausgefüllt zum Abholen bereit zu halten, auch den Kommissaren die etwa noch notwendige Auskunft wegen der Ausfüllung der Listen zu geben.

Für den mit dem 1. April 1903 zur Stadt eingemeindeten Bezirk sind die Wohnungslisten wie folgt abzugeben:

1. Aus Kinderhaus und Uppenberg, soweit sie östlich des Weges von Kinder- und Gievenbeck wohnen, und von letzterem aus östlich der Haskeleinge wohnen, am 20. Oktober ds. Js. nachmittags von 3—6 Uhr, in der Wirtschaft Fronefeld.
2. Aus Uppenberg, soweit sie westlich des vorbeschriebenen Weges wohnen, am 21. Oktober d. J. nachmittags von 3—5 Uhr, beim Wirt Göhmann (ausgeschlossen sind die an der Kürassierkaserne liegenden Häuser).
3. Aus Gievenbeck am 22. Oktober d. J. nachmittags von 2—6 Uhr in der Wirtschaft Wn. Wältermann (Horstmarer Landweg) — Dernsienhof.
4. Aus Mecklenbeck am 20. Oktober ds. Js. nachmittags von 3—6 Uhr, beim Wirt Gottfried Hagemann (zum Tüppken) in Mecklenbeck (ausgeschlossen sind die an der Mecklenbeckerstraße bis zur Wirtschaft Hülsewitt liegenden Häuser).
5. Aus Geist am 21. Oktober ds. Js. nachmittags von 2—6 Uhr, beim Wirt Münstermann, jetzt Rehmann (Hammer Chaussee).
6. Aus Delstrup und Werse am 20. Oktober ds. Js. nachmittags von 4—6 Uhr, beim Wirt Homann (Eingesessen) (ausgeschlossen ist die Ortschaft Werse-Delstrup).
7. Aus Gremmendorf am 21. Oktober ds. Js. nachmittags von 4—6 Uhr, beim Wirt Hülsbömer (an der Warendorfer Chaussee).

Wir machen auf die Vorschriften der §§ 187 und 202 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 aufmerksam, wonach die Erfüllung der Verpflichtung mit Geldstrafen bis zu 500 ℳ erzwungen werden kann.

Münster, den 12. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Wolbeck bei Münster i. W.

Dr. Lackmanns Kurhaus

f. Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Kartäuser-Kapelle, gr. Park. Ruhige, waldreiche Landschaft.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an

Hermann Felder und Frau

Paule geb. Matthiesen.

Münster i. W., den 17. Oktober 1921.

Josefstr. 11.

Junge Kontoristin,

kath., für Schreibmaschine per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter ... an den Westf. Merkur.

Existenz.

Wir vergeben den Alleinverkauf eines erstklassigen, stark gefragten u. konkurrenzlosen Konsumartikels an bedeutenden Umsätzen u. bieten sicheres Einkommen mit

hohem Einkommen.

Geeignetes Fabrikat. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Betriebskapital 5—10 Mille je nach Bezirksgröße und nachweisbar sein.

Angebote unter **Z 3603** an den Westf. Merkur.

Suche zum sofortigen Eintritt ein im Gutshaushalt erfahrenes, einfaches, kathol.

Fräulein als Stütze,

nicht unter 25 Jahren. Lohn nach Uebereinkunft. 1354

Frau Joh. Suffsiener,

Heilerhof bei Hermühlheim, Kr. Köln-Land.

Ein tüchtiges und fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 1409

Frau St. Baumann, Emsdetten (Westerbrock).

Suche für meinen kl. bess. Haushalt (2 erw. Pers.) ein in Küche und Hause erf. besseres

Mädchen oder einfaches Fräulein

Hilfe der Wäsche vorhanden. Für sofort oder später gegen guten Lohn. 1379

Frau Eugen Wenstand, — Elberfeld — Wiesstraße 4. 1. Etg.

Suche für sofort ein braves, zuverlässiges

Mädchen

von 18—25 Jahren für alle Hausarbeit bei Familienanschluß. 200 Mk. Lohn monatl.

Restaurant Aliftel-Strecke Düsseldorf, Kurfürstenstr. 47.

Für herrschaftl. Arbeiter-Haushalt wird braves kath.

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. Gute Behandlung u. Verpflegung. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten an

Frau Agnes Schneider, Köln, Ubierring 39.

Offene Stellen

Suche für sofort ein braves, kath., fleißiges 1350

Mädchen.

Frau Stöller, Restauration, Dettenichen, Hochstraße 110.

Zum baldigen Eintritt suche ich für einen Haushalt von 3 Personen ein älteres 1380

Küchen-Mädchen

das in der herrschaftlichen Küche erfahren ist und auch andere Hausarbeiten übernimmt. 2 Mädchen vorhanden. Alleinstehende Frau nicht über 45 Jahren, kann auch in Frage kommen. Angebote mit Zeugn.-Abschr., Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen an Frau Direktor Vögel, Godesberg a. Rhein, Kurfürstenstr. 12.

Suche per sofort für meine kleine Etage, 3 Person.

Küchenmädchen

das auch in Hausarbeit erf. ist und einfache 1372

Stütze.

Kaufmann, Mülheim-Ruhr, Kohlenstraße 15.

Suche zum 1. oder 15. November ein kath., einfach., gebildetes 1439

Fräulein

zu meiner Stütze nicht unter 20 Jahren. Es müßte mit in allen Zweigen eines Gutshaushaltes durchaus erfahren sein und alle vorkommenden häuslichen Arbeiten mit verrichten. Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluß. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbeten

Frau Franz Hermgen, in Köln-Deckstein bei Köln-Longerich.

Allein-Mädchen

in kleinen Haushalt von 2 Personen sofort gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.

R. Ziegeler, Fabrikbesitzer, M.-Gladbach, Barbarossastraße 4.

Verschiedenes

Für anerkannten Damen in dreißiger Jahren, aus wohl. Familie

Vertrauensstellung

in Münster gesucht. Gute Position kann gestellt werden.

Gefl. Offerten an W 3507 an den Westf. Merkur.

Mittl. Dame, geb. Musik- u. Sprachkenntnisse, tätig in

nicht Wirkungskreis

in nur feiner Familie.

Offerten unt. „Spezialstelle" Erfahrung 34 W. N. 3590 an Ann. Bofe, Münster.

Geldschrank

äußerst preiswert zu verkaufen.

Anfragen unter **W 3603** an den Westf. Merkur.

Klavier

zu kaufen gesucht aus Privathand gegen gute Barzahlung.

Offerten unt. **H. 1542** an den Westf. Merkur.

Lagerraum

mögl. Nähe Bolbeckerstraße gesucht. Offerten unter W 7363 an die Ann.-Exped. E. Bendel, Ludgeristr. 12.

Wohnhaus

sofort gesucht. Anzahlung nach Wunsch. Offerten mit Preis unter T 3465 an den Westfälischen Merkur.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten

Kisten

äußerst stabil gearbeitet, m. verschieden. Deckeln und Kanten, 42 lang, 28 breit und 14 cm hoch, mit starken Tragegriffen. Für Bändern und Zubehörartikel, auch in kleinen Mengen abzugeben. Sofort lieferbar. Aus Bestand abzugeben.

J. Wallenstein, Köln, Schillingstr. 1. Tel. 27951.

Holz. Kleinfabrik, Küchen, Eimer, Hausgeräte, Postfach 37 Holzminden.

Müller gesucht.

Derselbe muß für tägliche Produkte garantieren können. Tagesleistung 150 Ztr. Gesund katholisch. 1451

Franz Sandikoff, Hofmühle, Mieslock (Baden).

Haare

kauft

Fropps Friseurgeschäft

Fernspr. 26. 1377

neben Hotel Fürstenhof. Liefern 1778.

Haarschmuckreparaturen.



Für die Wäsche nur

Dreiring-„Seifen-"pulver

Das Waschen wird noch erleichtert durch Einweichen der Wäsche mit

Dreiring-Spritz-Soda!

Ueberall zu haben!

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder unterliegen blinde Kinder, welche das sechste Lebensjahr, sowie taubstumme Kinder, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben, der Verpflichtung, den in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne dieses Gesetzes gehören auch solche Kinder, die so schwerhörig sind, daß sie den tauben Kindern gleichgeachtet werden müssen. Das gleiche gilt von den schwachsichtigen Kindern, die den blinden gleichzuachten sind.

Wegen der Beschulung der blinden und taubstummen Kinder fordern wir hiermit die Eltern, Vormünder und sonstigen gesetzlichen Vertreter auf, die mit den genannten Fehlern behafteten Kinder, welche das vierte Lebensjahr vollendet haben oder welche schon im schulpflichtigen Alter stehen, in dem Schulamt der Stadtverwaltung — Zimmer Nr. 304 des neuen Stadthauses — bis zum 31. Oktober ds. Js. anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf solche Kinder, die Privatunterricht erhalten. Bereits angemeldete oder seitens der Provinzialverwaltung in einer Blinden- oder Taubstummenanstalt untergebrachte Kinder sind von der Meldung befreit.

Münster, den 10. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern der Mühlenbecker-, Roggendorfer-, An den Weichen- und An den Mühlenstraße zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

An den Mühlen 8

ein

Kolonial- und Delikatesswarengeschäft

eröffnet habe.

Mein Geschäftsprinzip ist, nur beste Qualitäten zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Ich bitte daher, das in meinen Vorgänger, Herrn F. Schmillenkamp, gesetzte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. 1358

Karl Varenholz.

TIEFBAU

Ramm- und Baggerbetrieb
Eisenbahn- u. Kanalbauten
Künstliche Gründungen
Talsperren- u. Stollenbauten.

Peter Büscher u. Sohn

Bauunternehmung
Münster i. W.
Fernsprecher 3590, 3591, 3592.

Essen a. R., Tel. 6377. Hannover, Tel. Süd 6781.



Walter Engling

Weinbau und Weingroßhandel

Rüdesheim a/Rh.

Eigene Kellereien und Zweigniederlassungen:

Duisburg a/Rh. · Köln a/Rh. · Münster i/W. · Dortmund · Chemnitz i/S. · Hannover · Herne i/W. · Amsterdam

Münster i/W. Lüttgasse 5 Telefon 3199

Gegr. 1839 Gegr. 1839

Aeltestes Spezialhaus

für moderne Pelzbekleidung

A. Mittendorff

Kleinhandlung Großhandlung

Münster i. Westfalen

Graelstrasse 8—10 u. Südstrasse 15

Telephon 706

Reichhaltiges Lager aller gangbaren Pelzarten in modernen und einfachen Ausführungen

Pelzhüte Pelzfutter

u. s. w.

Damenpelzmäntel



Münster, Rathol. Gesellenhaus, Aegidiistraße 21.

Sonntag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr und folgende Tage eröffnet der weltbekannte

Physiker und Illusionist

Bellachini jr.

sein märchenhaftes Zaubertheater

mit einem fabelhaften Programm.

Der einzig wahre Nachfolger des alten Bellachini-Theaters. (Nicht zu verwechseln mit Unternehmungen mit ähnlichen oder gleichlautenden Namen.) Eigene Bühnendekoration in maurischem Stil. In allen Städten das einzige Tagesgespräch. Beachten Sie bitte die Plakate in Kupfertiefdruck.

Numerierte Karten zu Mk. 12.—, 9.50, 7.— u. 4.— einschl. Steuer. Vorverkauf im Zeitungsverlag E. Bendel, Ludgeristr. 12. Tel. 1540.

In eigener Sache!

Entgegnung auf die „Aufklärung" der Münsterischen Musiker.

Die Direktion der „Schauburg" hat keine Musiker ausgesperrt, da die „Schauburg" erst am 13 Oktober eröffnet worden ist.

Dagegen hat der hiesige Musikerverband die von uns engagierten Musiker kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier veranlaßt, ihren Dienst nicht anzutreten.

Der Musikerverband verlangt von uns, daß wir selbst keine Musiker engagieren sollen, sondern die uns zugewiesenen Musiker beschäftigen.

Da wir die Verantwortung und das Risiko für unsere Veranstaltungen zu tragen haben, können wir nicht auf das Recht der freien Musikerwahl verzichten, wenn wir die Existenz unserer Betriebe nicht in Frage stellen wollen, und können uns nicht dem Terror des Musikerverbandes unterwerfen. Wir überlassen das Urteil über das Vorgehen des Musikerverbandes jedem Rechtlichdenkenden.

Die Direktion der „Schauburg".

Röber's

Bier-, Wein- u. Frühstücksstuben

Prinzipalmarkt 13-14 • Fernsprecher Nr. 140.

I. Stock

Neueingerichtetes Wein- und Gesellschaftszimmer

Gute Küche, preiswerte Weine

Abends u. Sonntags-Mittags

Künstler-Konzert.

Seien Sie vorsichtig!

Augengläser

fertigt sachkundig nur der Optiker

J. Viehoff, Diplom-Optiker.

Ludgeristraße 112.



Stickereien

für Kleider, Wäsche und Dekorationen

Aufzeichnungen

nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Plissee-Brennerei

Massanfertigung

für Damen-, Herren- und Kinderwäsche

N. B. auch von zugegebenen Stoffen.

Franz Peters

Mechanische Stickerei und Wäschefabrikation

Telefon 2276. Clemensstr. 9.

Spezial-Behandlung

von Haut-, Harn-, Frauen- und Beinleiden, sowie aller inneren und äußeren Krankheiten. 25 jähr. Praxis.

Heinr. Janssen

Homöopath

Münster i. W. Telefon 3042. Theissingstr. 3

Sprechstunden außer Montags und Dienstags täglich von 3 — 6 Uhr.

Kettelerheim Bad Nauheim

nimmt jederzeit katholische Kranke zur Kur auf.

Prospekte durch die Schwester Oberin.

Stadttheater.

Mittwoch, den 19. Oktbr. abends 8 Uhr:

Die Ballerina des Königs.

Lustspiel in 4 Akten von Rud. Presber u. Leo W. Stein.

Donnerstag, den 20. Okt. abends 8 Uhr

Fra Diavolo.

Romant. Oper in 3 Aufzügen von D. F. E. Auber.

Panorama

Aegidiistr. 5.

Vom 16. bis 22. Oktober:

Neu! Oberbayern. Neu!

Auskunftei

u. Detektiv „Meus"

Dortmund, Westenhellweg 11 Telephon 3771.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art u. allen Plätzen des In- und Auslandes in und außer Abonnement. Durch Diskrete und gewissenhafte Erledigung überall bekannt.

Bruchleidenden

empfehle

Bruchbänder

mit und ohne Feder. nach Maß angefertigt, mit Garantie für tadellosen Sitz.

A. Sumser,

Münster i. W. Ludgeristraße 82/83.



Erstklassige

Lauten Gitarren Mandolinen Mandolas Lautenmandolinen Waldzithern

in Friedensqualität

liefert äußerst billig

Musikhaus

Fritz Riesenbeck

Telef. 1338 Ellingpassage

Lungenkranke erhalten kostenlos Auskunft über ... Mittel ... (Rest illegible)

Rohmann, Wanfried a. W.